Warum CHINA keine Inflation kennt

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR PEKING

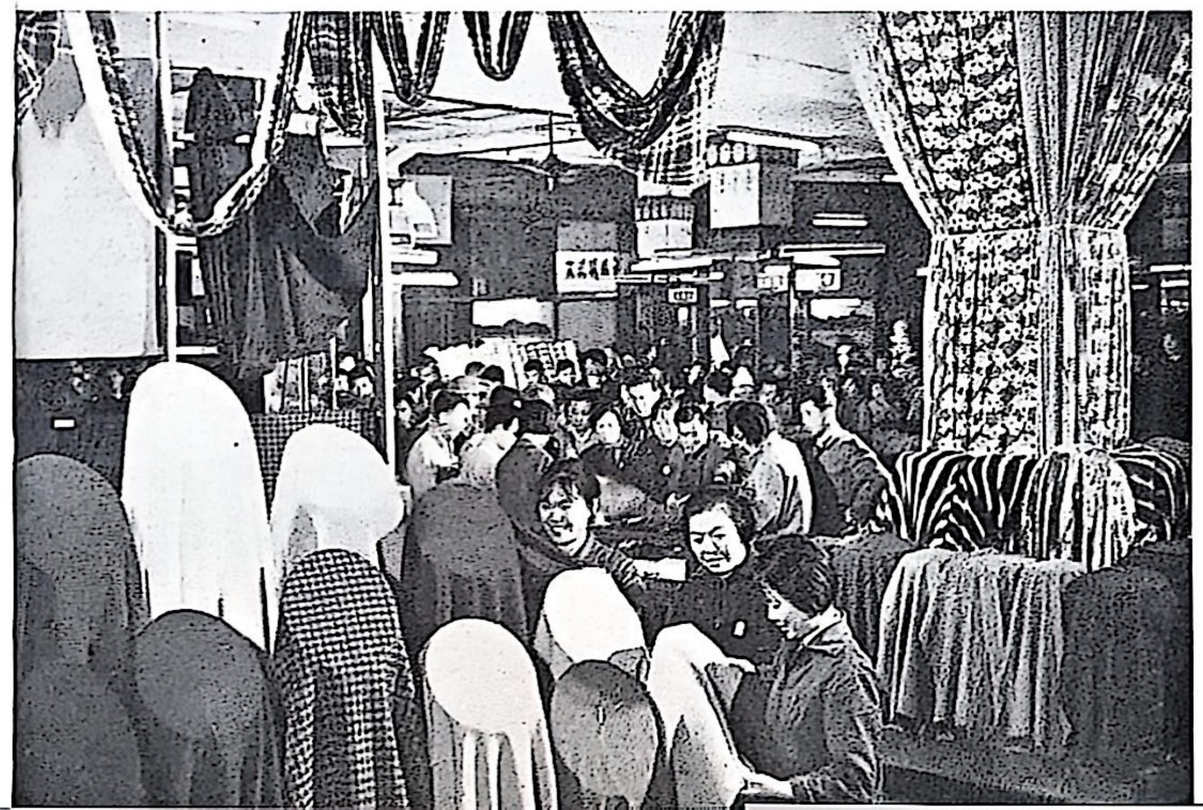
Warum CHINA keine Inflation kennt

Peng Guang-hsi

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING • 1976

In dem Warenhaus in der Pekinger Wangfudjing-Straße

Die Woll- und Kunstfaserstoffe in einem Schanghaier Warenhaus finden bei den Kunden lebhaften Anklang.

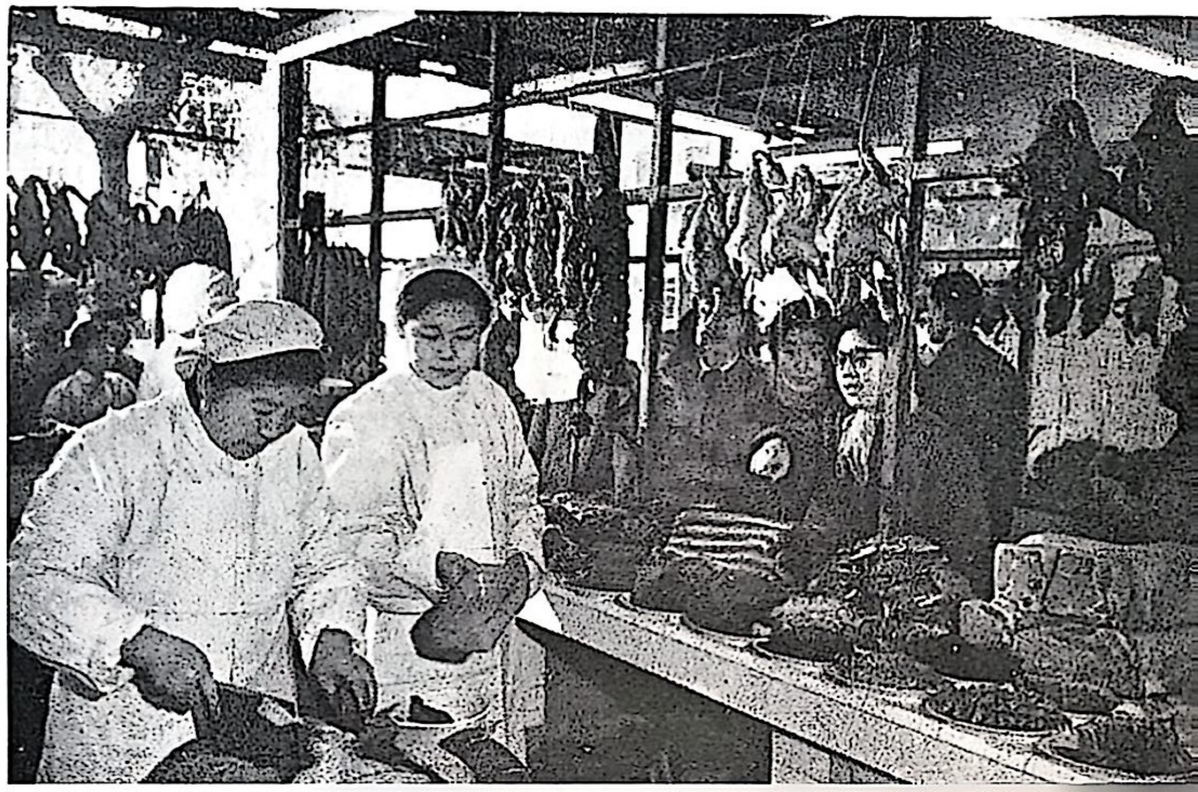


Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Umfangreiches Angebot auf einem Gemüsemarkt in Hangdschou

Konservenabteilung im Hsidan-Nahrungsmittelgeschäft, Peking

Fleischerei



Große Auswahl an Bonbons

In einem Warenhaus in Lhasa

Die Angestellten des Lebensmittelladens Nr. 6 im Djingan-Stadtbezirk in Schanghai liefern regelmäßig den Familienangehörigen von gefallenen Helden und Soldaten sowie Alten, Schwachen, Kranken und Invaliden Nahrungsmittel ins Haus.

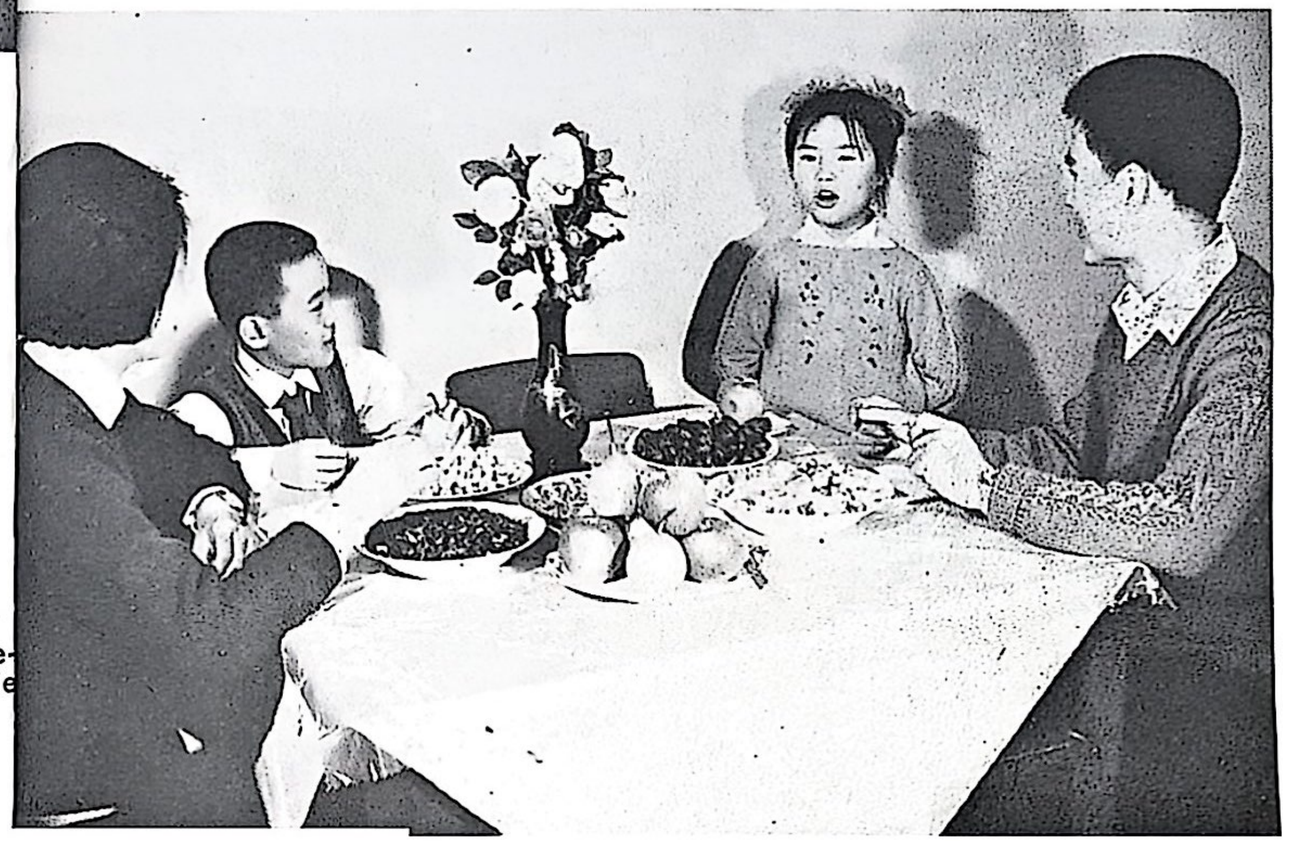
Kaufhausangestellte bei der Untersuchung der Bedürfnisse und Meinungen der Bauern

In der landwirtschaftlichen Hochsaison sieht man überall auf den Feldern kleine fliegende Stände mit Gebrauchsgütern.

„Kamel-Laden" — Wanderstand im Autonomen Gebiet Innere Mongolei

Ein neues Wohnviertel für Hafenarbeiter in der Stadt Dschandjiang, Provinz Kuangtung

In einem Kindergarten des Wulaotsun-Straßenkomitees in Nanking

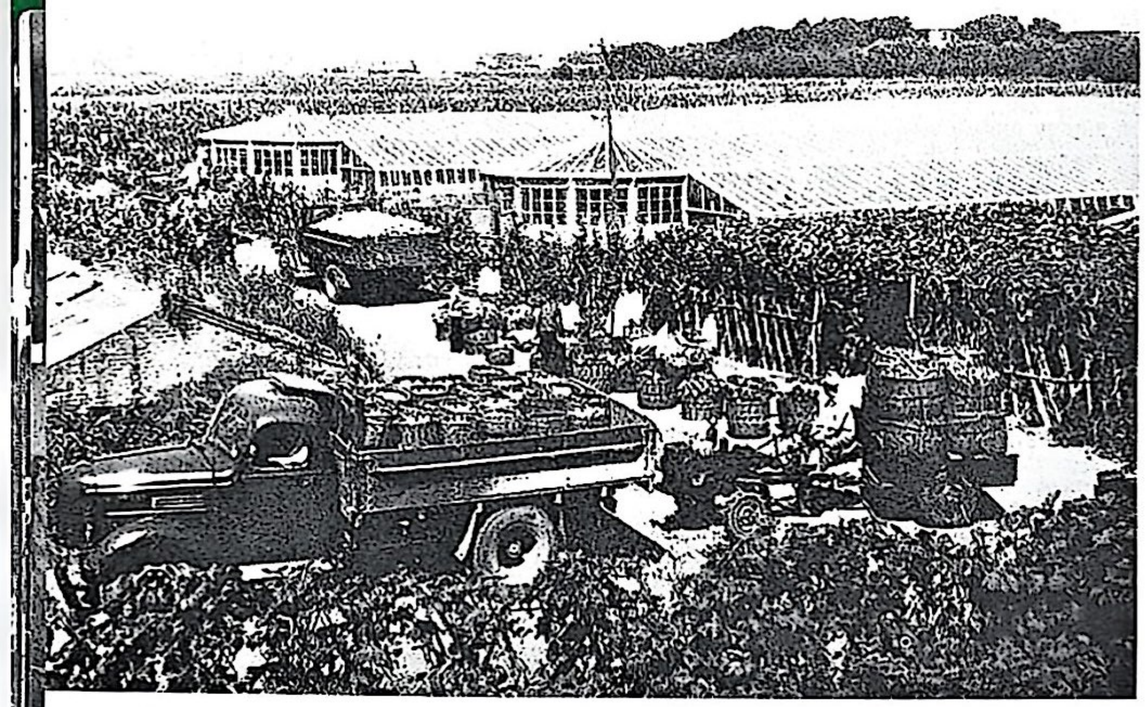


Tschang Bao-tschi, Arbeiter in einer Pekinger Textilfarbrik, mit seiner Familie

In der Sparkasse der West-Hsidan-Straße in Peking

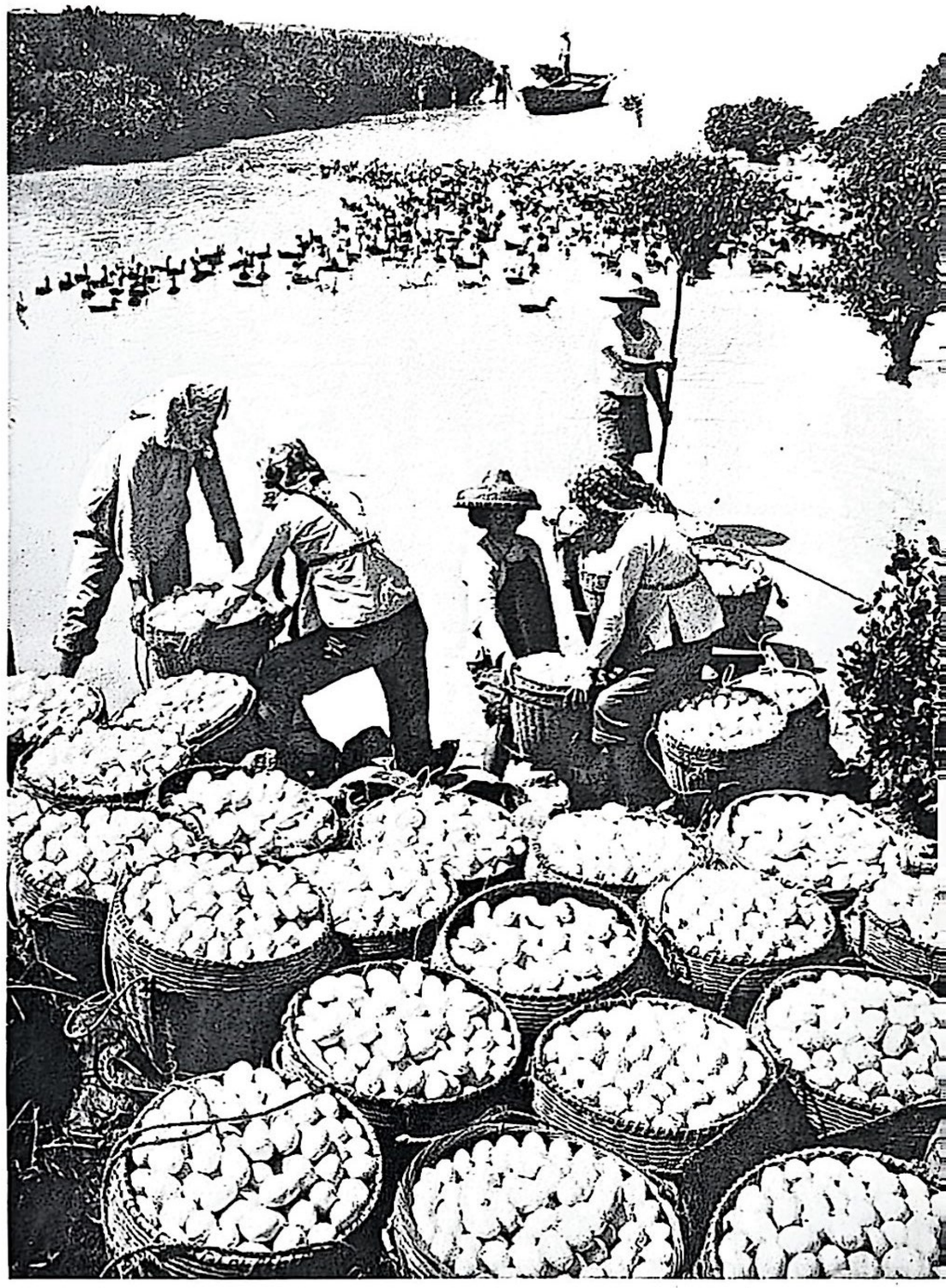
Vor der Befreiung: Menschen, die die im Wert unstabilen Kuomintang-Banknoten in Gold oder Silberdollar umtauschen wollen.

Vor der Befreiung: Einkauf mit Kuomintang-Banknoten, die billiger waren als Klosettpapier.



Gemüsetransport in der Volkskommune Wusan bei der Stadt Schenyang

Kommunemitglieder des Kreises Tjiändjiang in der Provinz Hupeh liefern und verkaufen dem Staat Getreide.

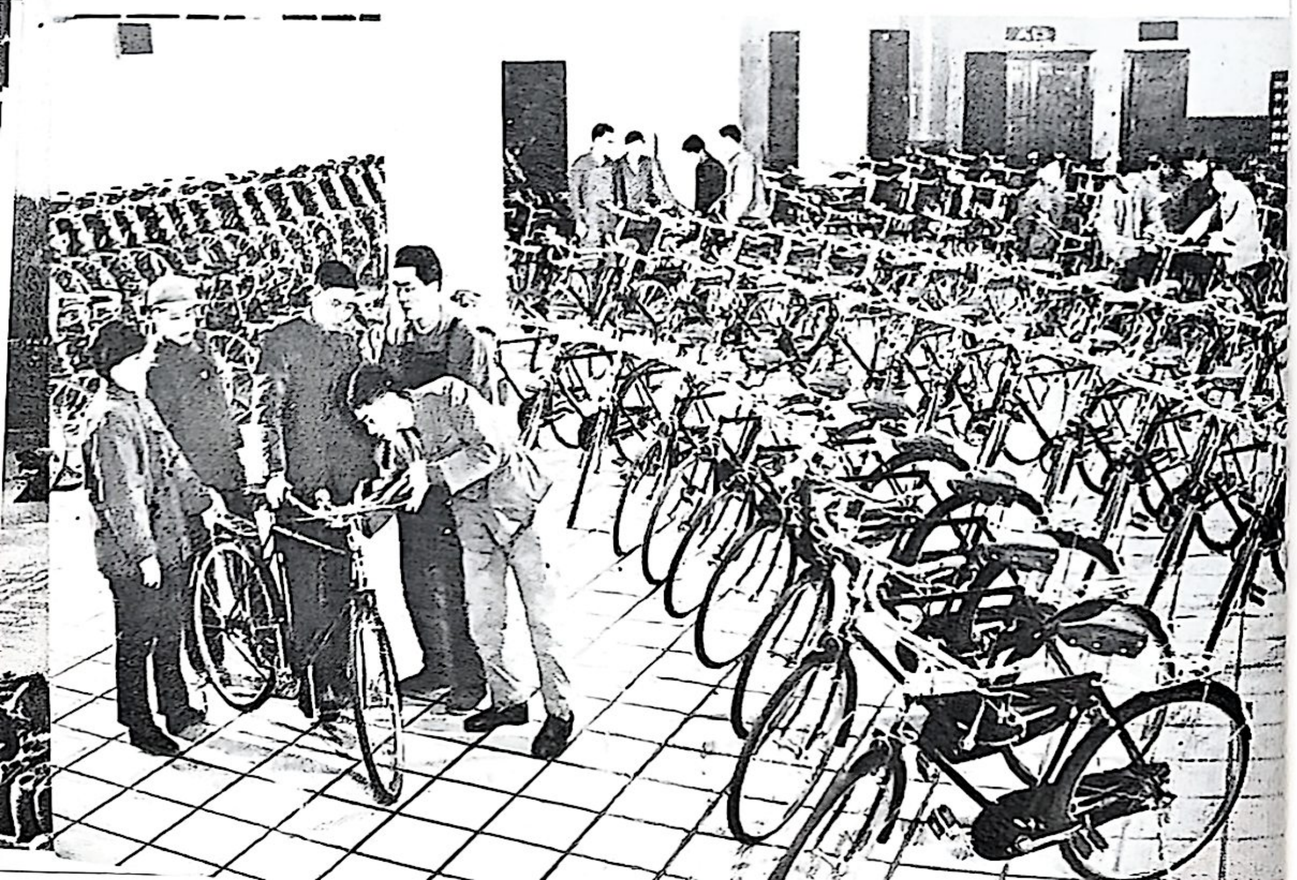


Die Produktionsbrigade „Frieden" im Kreis Bao'an in der Provinz Kuangtung liefert dem Staat jährlich eine große Menge Eier.

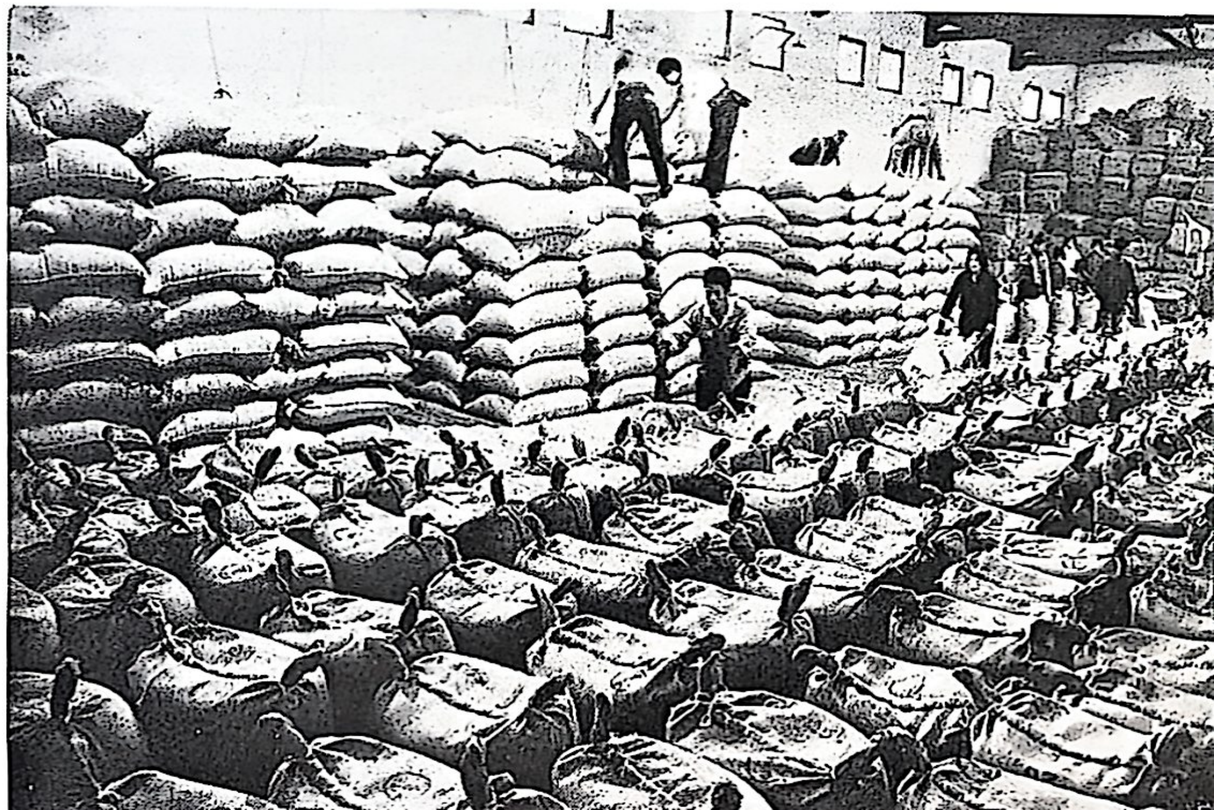
Beim Einkauf von Nähmaschinen

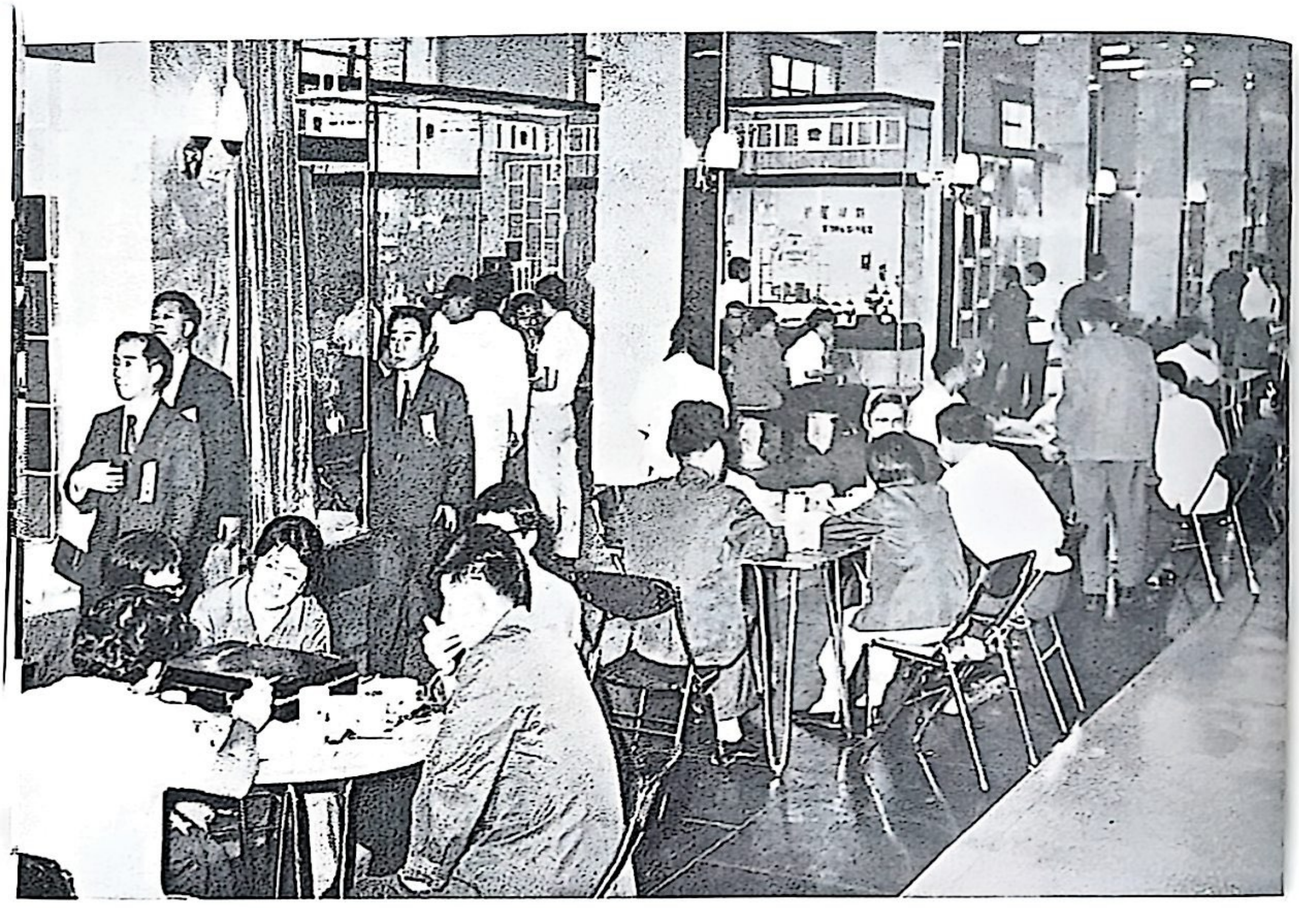
Arbeiterinnen der Guangdschouer Uhrenfabrik bei der Überprüfung

Arbeiter der Schanghaier Fahrradfabrik fragen die Verkäufer in einem Laden nach ihren Meinungen über ihre Fahrräder.



Die maschinelle Zuckerproduktion des Autonomen Gebiets Kuangsi der Dschuang-Nationalität steigert sich jährlich.





Bei Handelsgesprächen auf der Exportwarenmesse in Guangdschou

Einleitung

Gegenwärtig wird die kapitalistische Welt von wirtschaftlichen Schwankungen und Inflation geschüttelt. Die breiten Massen und die Familien fühlen sich bedroht. Wie die wirtschaftlichen Schwankungen, die Inflation und das sie begleitende Unheil beseitigt werden können, ist zu einem Hauptthema in der Öffentlichkeit geworden. Die Volksrepublik China hat im letzten Vierteljahrhundert seit ihrer Gründung Selbständigkeit und Unabhängigkeit praktiziert, sich auf die eigene Kraft gestützt, die Aktivität der Volksmassen mobilisiert und die sozialistische Wirtschaft entwickelt. Die Produktion dehnt sich fortwährend aus, der Lebensstandard der Bevölkerung wächst schrittweise, und der Wert der Renminbi* ist stabil.

---

* „Renminbi" (RMB) ist die gesetzliche Währung der Volksrepublik China. Die Währungseinheit ist „Yuan", unterteilt in „Jiao" und „Fen"; ein „Yuan" ist gleich zehn „Jiao", ein „Jiao" gleich zehn „Fen".

Wie hat China die von der Geschichte hinterlassene „Krankheit“ der Inflation geheilt? Wie konnte die Renminbi die ganze Zeit hindurch ihren Wert unverändert erhalten, ohne von den Finanz- und Währungskrisen der kapitalistischen Welt beeinflußt zu werden? Wie hat sich die Stabilität der Währung auf das Leben der Bevölkerung ausgewirkt? Der Verfasser, der Familien, Märkte sowie Finanz-, Bank- und Handelsorganisationen besucht und dabei Untersuchungen angestellt hat, möchte versuchen, diese Fragen im einzelnen zu beantworten, was den Lesern zu einem besseren Verständnis über das Finanz- und Währungssystem Chinas, die chinesische Wirtschaftspolitik sowie über das Leben der chinesischen Bevölkerung verhilft.

I. China kennt keine Inflation

Im täglichen Leben hat man stets Kontakt mit dem Geld. Es vermittelt den Tausch, dient zum Kauf von Bedarfsgegenständen usw. Das ist so in allen Ländern, solange eine Geldwirtschaft besteht. Aus verständlichen Gründen sind daher Ab- oder Aufwertung der Währung von großer Bedeutung für die Menschen. Der Verfasser fand jedoch heraus, daß die Bevölkerung Chinas sich keine Sorge um mögliche Veränderungen des Werts der Renminbi macht. Viele Menschen haben nicht einmal eine Vorstellung davon, was eine Inflation ist. Im Pekinger Statistischen Amt sah der Verfasser eine Tabelle, die die Entwicklung des Kaufkraftindexes der Renminbi in Peking darstellt.

1965 = 100	1966	1968	1970	1973
Warenindex	100,22	100,52	101,32	101,57
Dienstleistungsindex	102,23	102,52	102,52	103,20

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1973 für 100 Yuan soviel Waren gekauft werden konnten wie im Jahre 1965 für 101,57 Yuan. Bei den Ausgaben für Dienstleistungen (Wohnungsmiete, Wasser-, Stromgebühren, Fahrkosten usw.) war das Verhältnis im gleichen Zeitraum 100 zu 103,20 Yuan. Offensichtlich ist der Wert der Renminbi nicht nur stabil geblieben, sondern sogar angestiegen.

Tatsächlich ist diese Stabilität der Renminbi nicht nur für Peking bestimmend, sondern trifft im Landesmaßstab ebenso zu. Der Wert der Renminbi ist heute von der Inflation, die die ganze kapitalistische Welt erfaßt hat, unberührt geblieben.

Gleichbleibende Marktpreise und stabile Existenzsicherheit der Bevölkerung

Die Warenpreise bilden einen wichtigen Aspekt der wirtschaftlichen Lage einer Gesellschaft. Die Stabilität der Kaufkraft einer Währung und der Lebensstandard der Bevölkerung lassen sich besonders aus den Warenpreisen erkennen. Schauen wir uns die Haushaltungsbilanz einer chinesischen Arbeiterfamilie an!

Einnahmen und Ausgaben einer Familie

„Sehen Sie, die Kosten für Nahrungsmittel, Kleidung und sonstige Konsumgüter nehmen seit über zehn Jahren

nicht zu. Obwohl unser Lebensstandard gegenwärtig nicht hoch ist, haben wir genug zu essen und anzuziehen. Wir brauchen uns um die Lebenshaltung keine Sorgen zu machen, auch nicht um eine Entwertung unseres Geldes!“ Dies sagte der Textilarbeiter Tschang Bao-tschi, als er über die Lebensverhältnisse seiner Familie sprach.

Tschang Bao-tschi, 36 Jahre, ist Gruppenleiter in der Zwirnerei der Staatlichen Textilfabrik Nr. 3 von Peking. Seine Frau Dschang Hua-schu, 36 Jahre, ist Arbeiterin der gleichen Werkhalle. Der Lohn des Ehepaars beträgt zusammen monatlich 154 Yuan. Ihr Sohn besucht eine Grundschule, die Tochter ist in einem Kindergarten. Die Eltern und der Sohn essen Frühstück und Abendessen zu Hause, das Mittagessen in der Kantine des Betriebs, die sich ganz in der Nähe ihrer Wohnung befindet. Derartige Familienverhältnisse können auf Grund der Häufigkeit ihres Vorkommens in den chinesischen Städten als typisch gelten.

Tschang Bao-tschi stellte auf Wunsch des Verfassers eine Liste auf mit den durchschnittlichen fixen Ausgaben der Familie für einen Monat während der vergangenen Jahre.

Aus dieser Tabelle erkennt man, daß die Ausgaben der Familie für Grundnahrungs- und Zusatznahrungsmittel sowie für Kleidung seit 1965 etwas zugenommen haben, aber sämtliche anderen Ausgaben sind im großen ganzen

gleich geblieben, wobei der Anstieg der ersteren Ausgaben auf das Älterwerden der Kinder zurückzuführen ist.

(Einheit: Yuan)

Ausgaben für	1965	1970	1974
Grundnahrungsmittel	23,60	25,45	25,45
Zusatznahrungsmittel* und Gewürze	22,50	30,00	30,00
Imbiß im Restaurant	12,00	12,00	12,00
Süßigkeiten, Kuchen, Obst	10,00	10,00	9,50
Kleidung	16,75	21,35	21,35
Wohnungsmiete	0,84	0,84	0,84
Wassergebühr	0,30	0,30	0,30
Stromgebühr	1,05	1,05	1,05
Gasgebühr	1,60	1,60	1,60
Fahrkosten und Postgebühren	0,96	0,96	0,96
Eintrittskarten für Kulturdarbietungen und Sportveranstaltungen	1,20	1,20	1,20
Friseur und Bäder	0,50	0,50	0,50
Kindergarten	3,50	3,50	3,50
Andere Kosten	5,00	5,00	5,00
Insgesamt	99,80	113,75	113,25

Die Familie Tschang Bao-tschis bringt monatlich etwa 40 Yuan auf ihr Bankkonto. Mit dem auf diese Weise gesparten Geld konnte sie in den letzten Jahren einen Rundfunkapparat, einen Fernseher, Armbanduhren und verschiedene Möbelstücke kaufen. Ihre Wohnung ist daher verhältnismäßig gut ausgestattet.

* Unter Zusatznahrungsmitteln versteht man in China alle Nahrungsmittel außer Getreide.

Am Sonntag ißt die ganze Familie zu Hause. Für die Mahlzeiten am Sonntag gibt sie in der Regel rund zwei Yuan aus. Was kann für zwei Yuan gekauft werden? Nach den Pekinger Marktpreisen vom Jahre 1965 bis Ende November 1974 konnten gekauft werden:

Im Jahre 1965

Schweinefleisch	0,25	Kilogramm
Hühnereier	0,25	„
Bandfisch	1,00	„
Bohnenkäse	0,50	„
Chinakohl	0,50	„

Im Jahre 1974

Schweinefleisch	0,25	Kilogramm
Hühnereier	0,25	„
Bandfisch	1,00	„
Bohnenkäse	0,50	„
Chinakohl	0,50	„
Kartoffeln	0,50	„
Lauch	0,50	„

Für das gleiche Geld konnten also 1974 mehr Lebensmittel nach Hause gebracht werden als 1965.

Stabile Preise für Zusatznahrungsmittel

In den Vitrinen und auf den Regalen der Geschäfte kann man Preislisten in bunten Farben sehen, die vor

einigen Jahren geschrieben wurden. Eine helle Kinderstimme verlangt vielleicht:

„Ein Kilo Salz und einen halben Liter Sojasauce, bitte!"

Das Kind gibt an der Kasse das vorbereitete Geld ab. Offensichtlich kennt es die Warenpreise sehr gut und ist sicher, keinen Fehler zu machen.

Die Kleinhandelspreise für Zusatznahrungsmittel in Peking sind seit langem stabil und wurden sogar teilweise herabgesetzt. Die folgende Tabelle zeigt für einige wichtige Nahrungsmittel die Preise bis Ende November 1974:

(Einheit: Yuan)

Sorte	Gewicht	1965	1970	1974
Schweinefleisch	1 kg	2,00	1,80	1,80
Hammelfleisch	„	1,42	1,42	1,42
Rindfleisch	„	1,50	1,50	1,50
Hühnerfleisch	„	2,00	2,00	2,00
Bandfisch	„	0,86	0,80	0,80
Hühnereier	„	2,08	1,80	1,80
Bohnenkäse	„	0,16	0,16	0,16
Chinakohl	„	0,058	0,05	0,05
Kartoffeln	„	0,24	0,24	0,20
Lauch	„	0,20	0,20	0,18

Die Gemüseauswahl ist reichlich. In den Markthallen von Dungdan, Hsidan, Tschaoyang und anderen großen Geschäften werden oft über hundert Arten von Gemüse

angeboten. Selbst im kalten Winter gibt es dort über 50 Gemüsesorten. Pekinger Bürger, die aus südchinesischen Provinzen stammen, können das in der Umgebung von Peking angebaute Gemüse ihrer Heimat kaufen. Auch bestimmte Gemüsearten wie *Hibiscus cannabinus* aus Afrika, Kopfsalat aus Europa und Nordamerika, *Coffee senna* aus Südostasien und Kohl *(Brassica campestris)* aus Japan sind erhältlich, da sie in umliegenden Volkskommunen erfolgreich angepflanzt werden.

Jeder Einwohner Pekings kann im Durchschnitt täglich rund 0,5 kg frisches Gemüse bekommen; das ist doppelt soviel wie kurz nach der Befreiung. Entsprechend der Jahreszeiten gibt es bei den Kleinhandelspreisen für die meisten Gemüsearten gewisse geringe Schwankungen. Diese haben sich in den letzten zehn Jahren fast nicht verändert. Im Durchschnitt kostet ein Kilo Gemüse nur etwas über 0,08 Yuan. In der Hochsaison türmen sich Tomaten und Chinakohl überall zu Bergen, und für 0,10 Yuan erhält der Käufer zwei bis drei Kilo davon.

Die Preise für die verschiedenen Speisen aus Sojabohnen, die die Chinesen gerne essen, sind seit 1956 gleich geblieben.

Stabile Lebenshaltungskosten

Aus dem Familienbudget Tschang Bao-tschis ist ersichtlich, daß die Ausgaben für Getreide und Brennstoff

zwischen 1965 und 1974 im wesentlichen gleich geblieben sind. Das zeigt die Stabilität der Preise. In der Tat ist bei den Kleinhandelspreisen für Getreide, Baumwollgewebe, Steinkohle und andere Bedarfsgüter des täglichen Lebens nicht nur in den letzten zehn Jahren, sondern seit der Befreiung überhaupt keine Steigerung zu verzeichnen.

Im Jahre 1952 bekam man auf den Märkten Pekings für 15 Yuan:

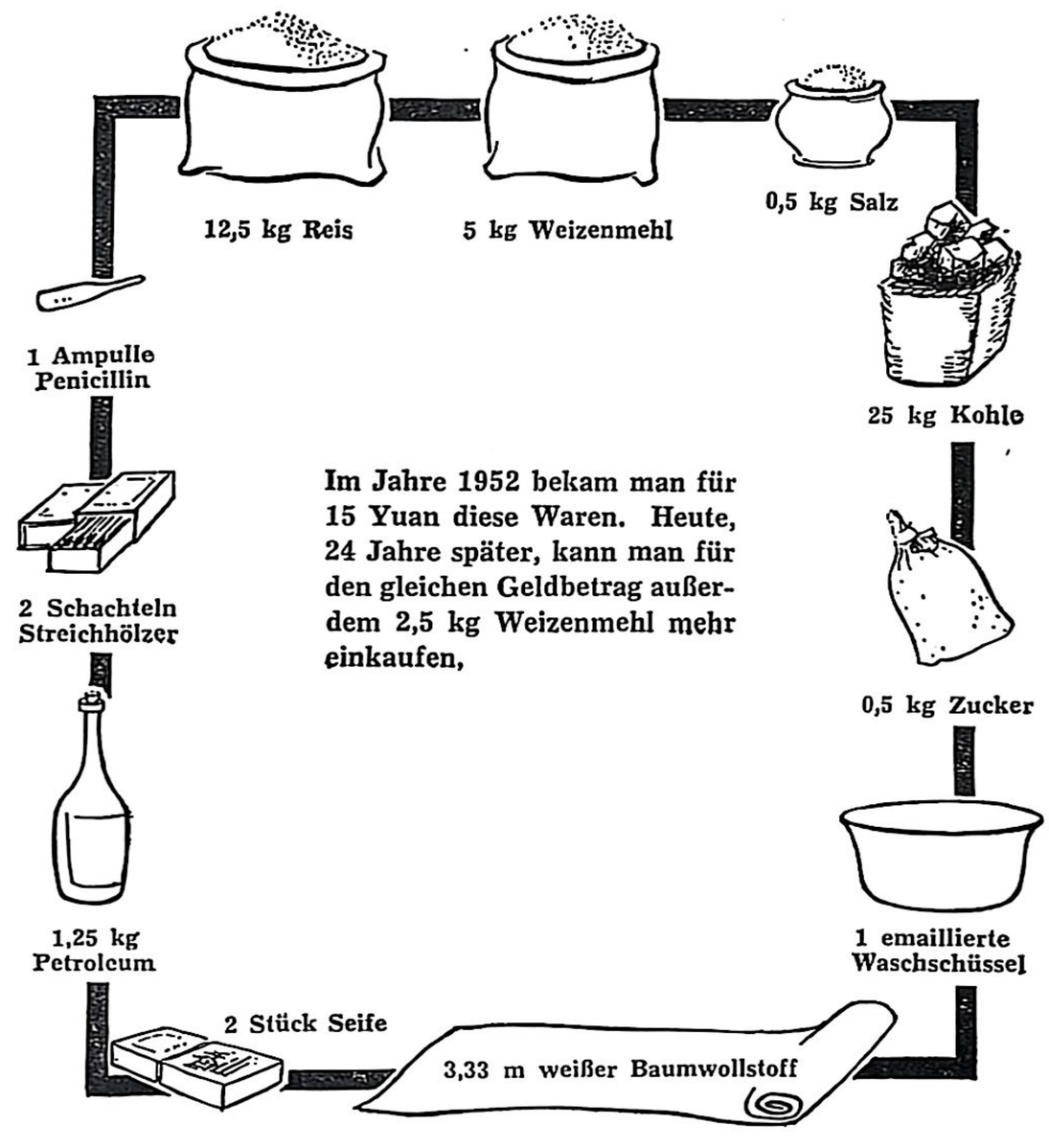
Reis	12,50	Kilogramm
Weizenmehl	5,00	„
Salz	0,50	„
Zucker	0,50	„
Weißer Baumwollstoff	3,33	Meter
Streichhölzer	2	Schachteln
Seife	2	Stück
Kohle	25	Kilogramm
Petroleum	1,25	„
Emailwaschschüssel	1	
Penicillin	1	Ampulle

Heute, 24 Jahre später, kann man für den gleichen Geldbetrag das gleiche einkaufen und dazu noch 2,5 kg Weizenmehl mehr.

1953 wurde festgelegt, daß der Staat von den Bauern das Getreide zentral ankauft und es zentral verkauft. Um den Bauern mehr Einkommen zu sichern, hat der

Tabelle I

Was man für 15 Yuan kaufen kann:



Staat den Getreideankaufspreis mehrmals erhöht, während der Kleinhandelspreis in den Städten im wesentlichen nicht geändert wurde. Auch heute, wo überall in der Welt die Getreidepreise in die Höhe schnellen, bleibt dieser in China unverändert. Im Kleinhandel kostet in China ein Kilo Weizenmehl mittlerer Klasse durchschnittlich 0,36 Yuan, und ein Kilo Reis 0,286 Yuan, was bedeutet, daß die Einzelverkaufspreise etwa den Ankaufspreisen gleichen. Die Kosten der zuständigen Handelsorganisationen für Speicherung, Transport und möglichen Schwund werden vom Staat getragen. Beim Verkauf beispielsweise von 50 000 t Getreide erleidet der Staat einen Schadensverlust von rund 2 500 000 Yuan.

Die Baumwollgewebe werden farblich und artmäßig immer zahlreicher. Der Absatz von Woll-, Seiden- und synthetischem Stoff steigert sich verhältnismäßig rasch. Die Preise für Khaki, Baumwollgabardine, bunte oder weiße Baumwollgewebe, welche in den Städten und auf dem Land getragen werden, sind stabil. Beispielsweise kostet ein Meter weißer Baumwollstoff in Peking, Tientsin und Schanghai seit langer Zeit 0,84 Yuan, etwa so viel wie drei Packungen Zigaretten mittlerer Güteklasse.

Die Leichtindustriewaren Chinas werden qualitativ besser, und der Absatz steigt. Ihre Preise sind gleichbleibend, oder sie sind teilweise sogar herabgesetzt worden. Nehmen wir Peking als Beispiel, dann bietet sich zwischen 1965 und 1974 folgender Vergleich:

(Einheit: Yuan)

Artikel	Norm	Einheit	1965	1970	1974
Emailwaschschüssel	32 cm-Durchmesser	1	1,80	1,80	1,66
Aluminiumbrotbehälter	12 × 20 cm	1	1,36	1,32	1,32
Thermosflasche	2,5 kg, mit Bambushülle	1	2,51	2,10	2,10
Emailbecher	9 cm-Durchmesser	1	0,96	0,83	0,83
Wecker	Langer Sekunden-Zeiger, Klingelwerk im Rücken	1	15,80	8,00	8,00
Waschseife	Marke Leuchtturm	1 Stück	0,25	0,25	0,22
Zahncreme	Marke Beihai	1	0,42	0,42	0,42
Füllfederhalter	Feder aus Iridium/Marke Goldstern	1	1,25	1,25	0,90
Tinte	57 cm^3	1 Flasche	0,18	0,18	0,18
Schreibpapier	25 Blatt	1 Packung	0,15	0,15	0,15

Die Qualität von nutzbeständigen Konsumgütern wie Armbanduhren, Rundfunkapparaten, Fahrrädern, Nähmaschinen und Kameras hat sich in den letzten Jahren erhöht. Ihre Preise sind entweder unverändert geblieben oder wurden herabgesetzt.

Bei Transistorradios beispielsweise gibt es unter anderen die Marken „Bambusbär", „Rote Fahne" und „Päonie". Fast jedes Jahr geht ein verbesserter Typus

mit einer höheren Qualität und billigerem Preis in die Massenproduktion. Verglichen mit dem Jahr 1965, war 1974 der durchschnittliche Kleinhandelspreis für Transistorradios um mehr als 40% heruntergegangen. Die Preise für Medikamente verringern sich kontinuierlich. Die durchschnittlichen Einzelverkaufspreise sind heute nur etwa 1/5 so hoch wie in den ersten Jahren nach der Gründung der Volksrepublik. Wenn man also früher für ein bestimmtes Medikament 0,50 Yuan bezahlte, braucht man heute nur 0,10 Yuan zu bezahlen.

Preisabnahme bei landwirtschaftlichen Produktionsmitteln

Vor der Befreiung rissen die Imperialisten und die einheimischen Ausbeuterklassen die Agrarprodukte billig an sich und verkauften die Erzeugnisse der Industrie zu Höchstpreisen, wodurch die Bauern aufs grausamste ausgeraubt wurden. Nach der Gründung des Neuen China sah die Volksregierung in der vernünftigen Regelung des Preisverhältnisses zwischen Industriewaren und Agrarprodukten eine für die Festigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern bedeutende politische Aufgabe. Um das vom alten China hinterlassene Mißverhältnis der Preise landwirtschaftlicher Produkte und industrieller Erzeugnisse zu ändern, das Einkommen der Bauern zu erhöhen und die Entwicklung der landwirt-

schaftlichen Produktion zu beschleunigen, hat die Regierung — ebenso wie beim Getreide — die staatlichen Ankaufpreise für Ölpflanzen, Schweine, Rinder, Schafwolle und andere landwirtschaftliche und nebengewerbliche Produkte mehrmals erhöht, während die Verkaufspreise dafür in den Städten fix blieben. Etwaig entstehender Schaden bei der Übernahme oder Aufbewahrung durch die Handelsorganisationen wird vom Staat gedeckt. So stellt der Staat jährlich für Gemüse, Fleisch, Eier usw. Milliarden Yuan zur Verfügung, um das Gleichbleiben der Einzelverkaufspreise und eine stabile Existenzsicherheit der städtischen wie der ländlichen Bevölkerung zu gewährleisten. Bezogen auf Peking, bedeutet das, daß der Staat jährlich für jeden Einwohner (ohne die Vororte hat Peking über 4 Millionen Einwohner) bei Fleisch, Eiern und Gemüse etwa fünf Yuan zur Verfügung stellt.

Gleichzeitig wurden die Verkaufspreise für chemischen Dünger, Insektizide, Landmaschinen, Ackergeräte, Dieselöl, Petroleum und andere für die Landwirtschaft benötigten Produktionsmittel mehrmals stark gesenkt. Heute sind die Preise zum Ankauf der landwirtschaftlichen und nebengewerblichen Produkte doppelt so hoch wie im Jahre 1950, während die Verkaufspreise für chemischen Dünger, Insektizide, Landmaschinen, Dieselöl und andere Industrieerzeugnisse im Vergleich zu 1950 zwischen 1/3 und 2/3 heruntergegangen sind.

Durch die obengenannten Maßnahmen ist der Preisunterschied zwischen den industriellen und den landwirtschaftlichen Produkten um rund 45% verringert worden. Die Bauern können für die gleiche Menge Agrar- und Nebengewerbeprodukte mehr Industriewaren eintauschen. In der Stadt Hsilinhot im Autonomen Gebiet Innere Mongolei sieht eine diesbezügliche Tabelle folgendermaßen aus:

Tauschverhältnis	1950	1965	1972	1974
1 Zugpferd = weißer Baumwollstoff	84 m	480 m	505 m	514 m
1 Mastrind = Weizenmehl	165 kg	195 kg	253 kg	253 kg
1 Schaf = Ziegeltee	1,9 Stück	4 Stück	4,6 Stück	4,6 Stück
50 kg Schafwolle = weißer Zucker	31,7 kg	50,5 kg	71 kg	77 kg

In der alten Gesellschaft nutzten die reaktionären herrschenden Klassen und die Spekulanten zwischen verschiedenen Gebieten bestehende Preisunterschiede zur Auspressung der arbeitenden Volksmassen. Sie kauften in bestimmten Gebieten billig Agrarprodukte ein, transportierten sie in andere Gebiete und verkauften sie zu erhöhten Preisen. Sie bereicherten sich ferner, indem

sie den Preisunterschied zwischen den Saisons ausnutzten, d. h. in der Erntezeit zu niedrigen Preisen einkauften und später, wenn die alte Ernte verbraucht war, ihre Reserven zu Wucherpreisen verkauften. Nach der Befreiung begannen die staatlichen Handelsorganisationen, die regionalen Preisdifferenzen schrittweise zu verringern (besonders in den entlegenen Gebirgsgegenden und Gebieten der nationalen Minderheiten), und sie beseitigten die saisonalen Preisunterschiede bei den wichtigsten Agrarprodukten. Außerdem wurden die Preise für chemischen Dünger, Insektizide, Streichhölzer und westliche Medikamente im ganzen Land vereinheitlicht. All das wurde erst möglich unter den neuen Verhältnissen nach der Befreiung.

Geringe Wohnungsmiete und niedrige Gebühren für Wasser, Strom usw.

Die Wohnungsmiete der Familie Tschang Bao-tschis beträgt monatlich 0,84 Yuan. Tschang Bao-tschi sagte, daß die Miete, seitdem seine Familie vor 15 Jahren in die Wohnung eingezogen war, immer gleich geblieben ist.

Die Familie bewohnt zwei Räume von 24 m² und teilt mit dem Nachbarn die Küche mit zwei Gasherden sowie die Toilette. Alle Zimmer haben Zentralheizung. Die Wohnungsmiete beträgt nicht einmal 1% des Familieneinkommens. Die Wohnung wurde von der Fabrik gebaut, und die Miete ist deshalb besonders niedrig.

Gewöhnlich werden Wohnhäuser vom Staat gebaut und direkt an die Bevölkerung vermietet. Dschu Djü-an — sie ist Arbeiterin in einer von einem Straßenkomitee betriebenen Fabrik — wohnt mit ihrem Mann und zwei die Grundschule besuchenden Töchtern in der Siedlung Mondtempel im Weststadtbezirk Pekings. Die Mietkosten ihrer Wohnung betragen 5,6 Yuan, etwa 4,6% des Einkommens des Ehepaars. Die Wohnung hat Zentralheizung und besteht aus zwei Zimmern mit je einem Wandschrank, einer Küche mit Gasanschluß, einer Toilette und einem großen Balkon. Die Gesamtfläche beträgt 33 m² (ohne den Balkon).

Wie kommt es, daß die Wohnungsmiete so niedrig ist? Mieter, die im alten China den privaten Hauseigentümern unterworfen waren, werden in diesem Zusammenhang von der Überlegenheit des sozialistischen Systems sprechen. Um mehr über Miete und Wohngebühren zu erfahren, hat der Verfasser Genosse Di Tsung vom Pekinger Verwaltungsamt für Wohnhäuser besucht. Nach seiner Auskunft gab es in Peking kurz nach der Befreiung für die Bevölkerung Wohnungen mit einer Gesamtfläche von nur 13 Millionen m². In den Jahren danach wurden weitere 22 Millionen m² Wohnungen gebaut. Immer mehr Menschen erhielten so eine neue Wohnung, und die Miete wird immer geringer.

Die Miete für Wohnungen, die unmittelbar vom Staat vermietet werden, beträgt für eingeschossige Wohnhäuser im Durchschnitt je Quadratmeter 0,20 Yuan und für Wohnungen in höheren Stockwerken unter 0,30 Yuan. Im allgemeinen zahlt eine fünfköpfige Familie in Peking für eine 30 m^2 große Zwei-Zimmer-Wohnung monatlich etwa 5 Yuan, das sind zwischen 3—5% des Lohns eines Ehepaars.

Die Kosten für Dienstleistungen wie Wasser- und Stromgebühren, Fahrpreise für öffentliche Verkehrsmittel usw. sind seit langem stabil und niedrig.

Die Wassergebühren sanken zwischen 1965 und 1974 um 33,3%. Heute kostet eine Tonne Wasser 0,12 Yuan. Die Stromgebühr von 0,148 Yuan pro kWh für den Zivilverbrauch ist seit langem unverändert.

Mit der Entwicklung der Erdöl- und Chemieindustrie steht mehr verflüssigtes Gas für die Bevölkerung Pekings zur Verfügung. Eine Flasche dieses Gases mit 15 kg Inhalt kostete im Jahre 1974 25% weniger als im Jahre 1965.

Die Preise für die öffentlichen Verkehrsmittel für Einzelfahrten in der Stadt und für Monatskarten sind, ebenso wie für Bahnfahrten, seit Jahren gleich geblieben. Flugpreise wurden beträchtlich herabgesetzt. Fernflüge innerhalb Chinas kosten heute etwa genauso viel wie die 1. Klasse Schlafwagen im Zug.

Gleichbleibende Kosten für Dienstleistungen

Aus dem Familienbudget Tschang Bao-tschis ist ersichtlich, daß die Preise für Eintrittskarten von Kulturdarbietungen und Sportveranstaltungen, für Friseur, Bäder und andere Dienstleistungen in den letzten zehn Jahren und mehr im wesentlichen gleich geblieben sind, und zudem nur einen kleinen Prozentsatz des Familieneinkommens ausmachen.

In Peking kosten Kinokarten höchstens 0,30 Yuan, im allgemeinen 0,25 Yuan, aber auch 0,10 Yuan, wobei Kinder und Schüler grundsätzlich nur 0,05 Yuan zahlen. Theaterkarten kosten in der Regel zwischen 0,30 Yuan und 0,50 Yuan. Ferner bieten Fabriken, Institutionen und Ämter oft kostenfreie Vorführungen. Der Eintritt in manchen Parks kostet 0,03 Yuan oder 0,05 Yuan, andere Parks kosten keinen Eintritt. Für einen Besuch des Kaiserpalast-Museums und des Museums der Geschichte der Revolution zahlt man 0,10 Yuan.

In vielen Fabriken, Institutionen und Ämtern sind Badeeinrichtungen und Frisiersalons, die der Belegschaft unentgeltlich und deren Familienangehörigen für wenig Geld zur Verfügung stehen. Es gibt Fabriken, die monatlich an ihre Belegschaft als kollektive Wohlfahrt Sonderscheine verteilen, die beim Friseur oder in der Badeanstalt anstelle von Geld abzugeben sind. Ohne diese Wohlfahrtsvergünstigungen sind die Preise bei

guten Friseuren für einen Herrenschnitt 0,40 Yuan und für eine Damenfrisur 0,50 Yuan. In den Badeanstalten sind die Preise verschieden: 0,26 Yuan, 0,20 Yuan oder 0,15 Yuan. Alle diese Preise sind seit der Befreiung unverändert.

Für die Behandlung von Krankheiten hat die Familie Tschang Bao-tschis wenig auszugeben. Die medizinischen Kosten der Eltern werden vom Staat gedeckt. Die zwei Kinder waren selten krank. Sollten sie krank werden, brauchen die Eltern nur für die Hälfte der Kosten aufzukommen, die andere Hälfte wird von der Fabrik gezahlt. Zudem sind — wie schon erwähnt — die Preise für Medikamente sehr billig.

Schließlich muß noch von der Schulgebühr und von den Kosten für Kinderbetreuung gesprochen werden. Das ältere Kind Tschang Bao-tschis besucht eine Grundschule. Der Besuch der Grundschule und Mittelschule ist kostenlos und erfordert nur geringe finanzielle Aufwendungen zum Kauf von Lehrbüchern, Übungsheften usw. (für die Grundschule je Halbjahr etwa 2,50 Yuan), während der Hochschulbesuch auch in dieser Hinsicht kostenfrei ist. In den Hochschulen ist das Wohnen für die Studenten kostenlos. Das andere Kind Tschang Bao-tschis ist tagsüber im Kindergarten der Fabrik. Dafür bezahlen die Eltern monatlich 3,50 Yuan, ohne die Mahlzeiten. Tag- und Nachtaufenthalt kostet in den Pekinger

Kindergärten seit vielen Jahren nicht über 10 Yuan monatlich.

Die Pfandhäuser sind verschwunden, die Spareinlagen in der Bank nehmen zu

An der rechten Seite der Hufangtjiao-Straße in der Nähe des Tjiänmen-Tors in Peking gibt es ein kleines mehrstöckiges Gebäude, an dessen Tor ein Schild mit der Aufschrift hängt:

„Chinesische Volksbank
Hufangtjiao-Filiale
Hsüanwu-Bezirk, Peking".

Dies ist also keine kleine Bank. Doch sie verfügt nicht über ein Hochhaus mit einem Tor aus Stahlgittern, wie es in der kapitalistischen Welt zur Demonstration der Macht des Geldes üblich ist. Im Erdgeschoß befinden sich die Geschäftsräume, die sehr schlicht ausgestattet sind. In der Geschäftszeit ist es dort stets voll von Kunden.

„In den letzten Jahren kommen immer mehr Menschen zu uns, um ein Konto anzulegen und regelmäßig Geld einzuzahlen. Sie sind Arbeiter, Regierungsangestellte, Lehrer, Schüler oder Hausfrauen", bemerkte Li Yüä-hsin, der Leiter der Depositen-Abteilung. „Die Renminbi ist stabil. Egal, wie lange das Geld auf dem Konto bleibt,

die Kaufkraft verringert sich nicht. Deshalb sind das Vertrauen zur Renminbi und die Bereitschaft da, Geld zur Bank zu bringen und auch auf diese Weise den Aufbau des Sozialismus zu unterstützen."

Allein im Jahre 1974 eröffneten 5600 neue Kunden in dieser Filiale ein Sparkonto, und die Gesamtsumme der Spareinlagen wuchs im Vergleich zum Jahre 1965 um 40%, wovon die befristeten Einlagen 80% ausmachten.

In der alten Gesellschaft kam die werktätige Bevölkerung mit Banken nicht in Berührung. Statt dessen hatte sie eine enge Verbindung mit den Pfandhäusern, die in den kleinen und großen Städten überall zu finden waren. Die Häuser hatten in der Regel ein schwarzes Tor mit einem auffallenden Aushängeschild, und der düstere Innenraum war meist mit einem mannshohen langgestreckten Schaltertisch ausgestattet. Wieviel Blut und Schweiß wurde durch diese Pfandhäuser aus den werktätigen Massen gesaugt!

Im Neuen China verschwanden alle Pfandhäuser. Zahlreiche Volksbanken und Sparkassenfilialen entstanden. Allein in Peking gibt es über 300 Sparkassenfilialen. In den ersten neun Monaten des Jahres 1974 wurden in Peking 164 000, in Tientsin 98 000 und in Schanghai 350 000 neue Sparkonten eingerichtet. Das im Schanghaier Stadtbezirk Tschabe gelegene Fangualung gehörte vor der Befreiung zu den Slums. Dort lebten rund 3800 Familien, die das ganze Jahr hindurch ein elendes Dasein

fristen mußten. Geld zum Sparen hatten sie nicht. Im Gegenteil: Sie waren gezwungen, in Pfandhäuser zu gehen und für Wucherzinsen Geld zu leihen. Die Entwicklung des sozialistischen Aufbaus führte in dieser Siedlung große Veränderungen herbei. Nach 1963 wurde dort vom Staat eine Reihe von vierstöckigen Wohnhäusern gebaut. Durch ihre Teilnahme am sozialistischen Aufbau haben die Einwohner ihr Lebensniveau immer weiter verbessert. Heute haben 80% der Bewohner ein Sparkonto in der Bank. In Peking wohnt ein alter Arbeiter, der vor der Befreiung Rikschakuli war. Als er sich entschloß, sein überschüssiges Geld auf die Bank zu bringen, und dafür ein Konto erhielt, sagte er langsam: „In der alten Gesellschaft kannte ich nur Pfandhäuser, in der neuen gehe ich auf die Bank. Früher erhielt ich Pfandquittungen. Heute bekomme ich ein Kontoheft — auch ein Papier, aber ein Beweis für den gewaltigen Unterschied unseres Schicksals in der alten und in der neuen Gesellschaft!"

Die Sparguthaben der Bevölkerung in den Städten sind zahlenmäßig und guthabenmäßig bemerkenswert angestiegen. 1974 waren sie doppelt so hoch wie 1965 und zehnmal so hoch wie 1952. 1974 war das Jahr, in dem die Sparguthaben nach der Gründung des Neuen China am meisten zunahmen. Bemerkenswert ist unter den Sparkonten der Anteil der terminlich befristeten Guthaben mit 80%. Offensichtlich ist die Ursache für die Zu-

nahme der Anzahl der Sparkonten die Stabilität der Renminbi und ein Ausdruck für das hohe Prestige der Renminbi und die Existenzsicherheit des Volks.

Immer mehr Länder und Gebiete nehmen beim Handel mit China die Renminbi als Rechnungs- und Begleichungseinheit

Die Chinesische Bank, die nur für Devisenverkehr zuständig ist, liegt in Peking an der Straße südlich des Tienanmen-Platzes, durch die die Chinesen früher nicht nach Belieben gehen durften, weil sich dort vor der Befreiung die ausländischen Botschaften und die wenigen Banken befanden.

In dieser Bank besuchte der Verfasser Genosse Tschen Tjüan-geng, der verantwortlich ist für die Verwaltung der Devisen. Er erläuterte das Verhältnis zwischen ausländischen Devisen und der Renminbi: „Der Devisenkurs der Renminbi ist gegenüber den ausländischen Währungen seit langem stabil. Bei der Renminbi gab es weder eine Abwertung noch eine Aufwertung. In den letzten Jahren hat sich die Wirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern immer mehr zugespitzt. Die ununterbrochenen Finanz- und Währungskrisen äußern

sich beispielsweise in fortwährenden Schwankungen der Devisenkurse von US-Dollar, englischem Pfund und anderen wichtigen Währungen der kapitalistischen Welt. Manche Währungen werden aufgewertet, andere abgewertet. Deshalb haben einige Regierungen der kapitalistischen Länder einfach aufgehört, den Devisenkurs für ihre Währungen festzulegen, und lassen ihm freien Lauf, so daß er entsprechend dem Angebot und der Nachfrage auf dem Markt zunimmt oder abnimmt. Wenn sich der Devisenkurs einer ausländischen Währung ändert, wird das Umtauschverhältnis der Renminbi zu ihr entsprechend neu kalkuliert, damit die Renminbi ihren Wert bewahrt."

Die Tabelle zeigt das Umtauschverhältnis zwischen der Renminbi und einigen wichtigen kapitalistischen Währungen Ende Dezember 1971 und Ende April 1975:

Währung	Ende Dezember 1971 durchschnittlicher Preis für die RMB (in Yuan)	Ende April 1975 durchschnittlicher Preis für die RMB (in Yuan)	Prozentsatz der Auf- oder Abwertung
100 DM	70,36	75,27	+ 6,98
100 Franz. Franc	44,30	43,21	— 2,46
10 000 Ital. Lira	38,99	28,32	—27,37
100 Schweizer Franc	59,05	69,74	+18,10
100 Pfund Sterling	590,80	420,58	—28,81
100 US-Dollar	226,73	179,13	—20,99
100 000 Yen	736,16	608,18	—17,38

„Sehen Sie", fährt Tschen Tjüan-geng fort, „diese Tabelle zeigt, daß die Devisenkurse von französischem Franc, italienischer Lira, englischem Pfund, US-Dollar und japanischem Yen Ende April 1975 im Vergleich zu Ende Dezember 1971 niedriger waren und die von D-Mark und Schweizer Franken sich erhöht hatten. Eine solche Regelung stand mit der Auf- oder Abwertung dieser Währungen in Einklang."

„Warum haben sich die Devisenkurse von D-Mark und Schweizer Franc gegenüber der Renminbi erhöht?" fragte der Verfasser.

„Das kommt daher, daß diese Währungen aufgewertet worden waren, während die Renminbi den gleichen Wert bewahrt hat."

„Ist dies für unser Land ungünstig?"

„Nein. Eben in einer solchen Regelung verkörpert sich das Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils."

Beim Handel und bei anderen wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Ausland hatte China früher bei Preisfestsetzungen und zum Begleichen von Rechnungen stets eine ausländische Währung als Grundlage genommen. Da der Wert kapitalistischer Währungen sich in einem Zustand fortwährender Schwankungen befand, während die Renminbi immer den gleichen Wert behielt und ihr Prestige auf dem internationalen Markt sich mehr und mehr erhöhte, wollen besonders seit 1968 Kaufleute vieler Länder und Gebiete beim Handel mit China die Renminbi bei Preisfestsetzungen und zum Begleichen von Rechnungen als Basis nehmen. Beziehungen auf dieser Grundlage bestehen heute mit 85 Ländern und Gebieten. Daß der Devisenkurs der Renminbi stabil bleibt und die Zahl der Länder und Gebiete, die bei Preisfestsetzungen und zum Begleichen von Rechnungen die Renminbi als Grundlage nehmen, ständig wächst, ist ein weiteres Kennzeichen für die allgemeine Stabilität der Renmibi.

* * *

Durch die Diskussionen und Untersuchungen gelangte der Verfasser zu einem größeren Verständnis darüber, daß es im Neuen China keine Inflation gibt und der wirtschaftliche Aufbau auf einem festen Fundament steht. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist zwar nicht hoch, aber sicher. Die Arbeiter brauchen sich nicht zu sorgen, daß ihre Familie durch Währungsabwertung in Not gerät, oder daß Nahrungsmittel teurer werden. Die Menschen in China denken statt dessen daran, wie sie für den Aufbau des Sozialismus besser arbeiten und studieren können. Nur die Älteren, die die Jungen erziehen, indem sie von der Vergangenheit sprechen, erinnern sich an die Inflation wie an einen früheren bösen Traum.

II. Beseitigung der Inflation

Die Erinnerung an die Inflation ist verbunden mit der Erinnerung an die politisch verdorbene und wirtschaftlich bankrotte reaktionäre Kuomintang-Regierung. Überall gab es Korruption. Die Finanzeinnahmen erreichten bei weitem nicht die Höhe der Ausgaben. Um das finanzielle Defizit zu beheben und weil sie Gelder brauchte für die militärische Aufrüstung in ihrem konterrevolutionären Krieg, betrieb die Kuomintang uneingeschränkt Inflation und Preiserhöhung. Tag und Nacht liefen unaufhörlich die Druckmaschinen zur Herstellung von Banknoten. „Fabi" („Gesetzliche Währung"), „Guandjindjüan" („Goldene Zoll-Noten"), „Djinyüandjüan" („Gold-Dollar-Noten") und „Yinyüandjüan" („Silber-Dollar-Noten") überfluteten den Markt, so daß die Warenpreise sprunghaft emporschnellten. Sie steigerten sich täglich mehrere Male und jedes Mal um ein Vielfaches, ja sogar Zehnfaches!

Ein Weltrekord im alten China

Wenn man die vor der Befreiung in den Kuomintang-Gebieten erschienenen Zeitungen durchblättert, dann springen Schlagzeilen in fettgedruckten großen Lettern in die Augen:

„Preiserhöhung wie Steppenbrand, Bevölkerung hält den Atem an!"

„Steigt! Steigt! Steigt! Reispreis erreicht Million!"

„Ungeheure Verteuerung von Baumwolle und Kohle!" Und so weiter und so fort.

Kurz vor der Befreiung war die Lage auf dem Markt ein absolutes Chaos.

Dem „Schang Hai Hang Tjing" („Börsenblatt Schanghai") zufolge waren am 22. Mai 1949 die Kleinhandelspreise für:

Reis	3 840 000	Yüan	pro Kilo
Weißes Baumwollgewebe	4 680 000	"	pro Meter
Schweinefleisch	60 000 000	"	pro Kilo
Hühnereier	2 500 000	"	pro Stück
Gelber Fisch	20 000 000	"	pro Kilo
Gemüse	3 000 000	"	pro Kilo

Der Preis für Mehlfladen und Ölbrezeln, die früher wegen ihrer Billigkeit von den arbeitenden Massen sehr

gekauft worden waren, kosteten nun pro Stück eine Million Yüan. Eine Zeitung kommentierte: „Das Backwerk kostet eine Million, die arme Bevölkerung kann ihren Riemen nur noch enger schnallen und seufzen."

Eine Zeitung berichtete, daß ein Mann ein Kilo Reis gekauft hatte und aus Zorn über den hohen Preis ausrechnete, aus wieviel Reiskörnern das Kilo bestand. Er stellte fest, daß er rund 40 000 Körner hatte und jedes Korn 100 Kuomintang-Yüan kostete. Er verfaßte daraufhin den folgenden Vers:

„Ein Reiskorn für 100 Yüan!
Baumwollstoff — ein Fuß für 150 000 Yüan!
Tschiang Kai-schek,
Wie willst du dich noch länger halten!"

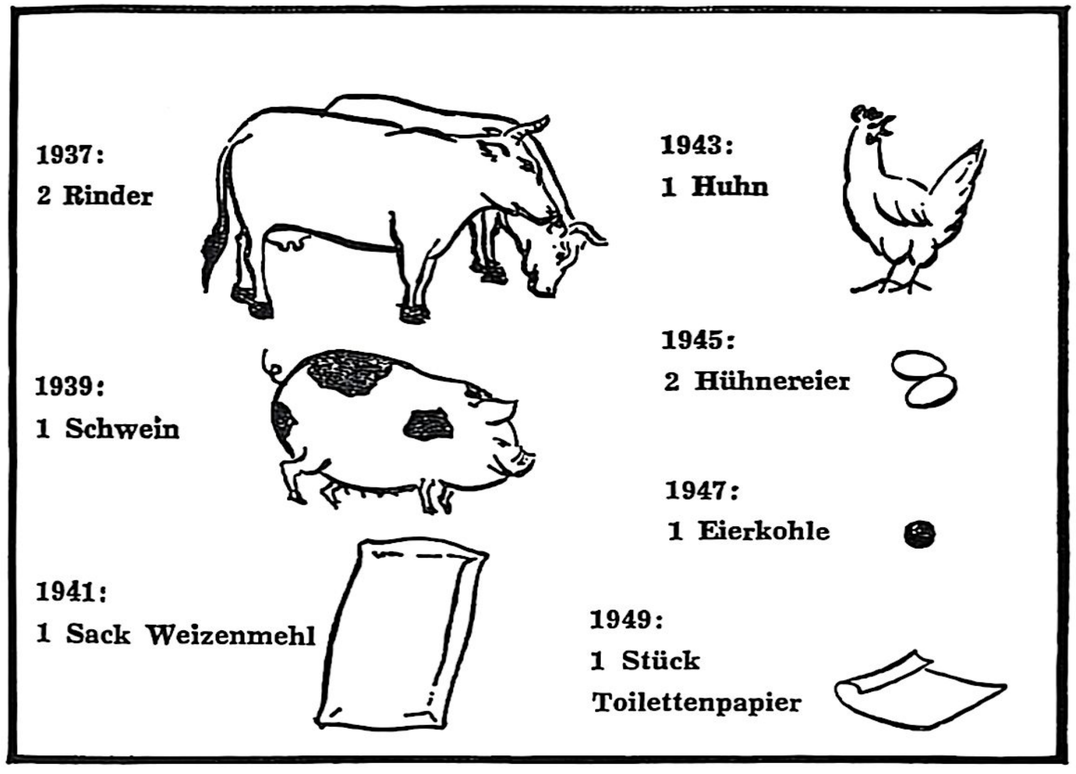
Der Wert des Kuomintang-Yüan sank immer weiter herab. Die Abwärtsentwicklung der Kaufkraft mag die untenstehende Aufstellung veranschaulichen.

Für 100 Kuomintang-Yüan konnten gekauft werden:

1937	2 Rinder
1939	1 Schwein
1941	1 Sack Weizenmehl
1943	1 Huhn
1945	2 Hühnereier
1947	1 Eierkohle
1949	1 Stück Toilettenpapier

Tabelle II

Die Entwertung der Kuomintang-Währung „Fabi" — für 100 Yüan „Fabi" konnte man kaufen:



In den zwölf Jahren zwischen 1937 (dem ersten Jahr des Widerstandskriegs gegen die japanischen Eindringlinge) und Mai 1949 (dem Jahr des totalen Zusammenbruchs der Kuomintang-Herrschaft) erhöhte die reaktionäre Kuomintang-Regierung ihre Banknotenausgabe um das 140-Milliardenfache. Schließlich mußten für Waren, die einst einen Kuomintang-Yüan gekostet hatten, über 8500 Milliarden Yüan gezahlt werden. Das ist ein Rekord, wie er in der Geschichte der Welt kaum seinesgleichen findet!

Wer unter den damaligen Verhältnissen einen Geldbetrag erhielt, beeilte sich, Waren oder Devisen zu kaufen, ohne ihn noch eine Minute länger in der Hand zu behalten. Dies geschah zunächst in Schanghai. In einem damaligen Bericht heißt es: „Die Schanghaier kaufen jede Ware, die sie nur erblicken, um ihr Geld möglichst rasch zu verbrauchen, aus Angst, daß sie durch eine jähe Abwertung der Währung Verlust erleiden werden." Dann verbreitete sich dieser Kaufsturm bald nach allen Landesteilen, und „in großer Panik wurde alles Eßbare gekauft". Gold, Silber und Devisen zirkulierten offiziell auf den Märkten und der Schwarzhandel blühte. In vielen Gebieten weigerte sich die Bevölkerung, die Kuomintang-Währung anzuerkennen. In den Städten wurden Löhne und Gehälter in Form von Reis oder Devisen ausgezahlt. Auf dem Lande galten Reis, Baumwolle u. a. als Zahlungsmittel beim Kauf oder Verkauf von Häusern

oder Feldern. Die Kuomintang-Währung hatte ihre Rolle als Preismaßeinheit und Zahlungsmittel ausgespielt.

Die Inflation bedeutet für das werktätige Volk eine grausame und versteckte Ausplünderung. Erfährt die Währung eine Abwertung von 50%, so heißt das, daß sich die Preise verdoppeln. Die Kaufkraft der Geldmittel wird also auf die Hälfte reduziert und die andere Hälfte plündert auf mühelose Weise die Regierung. Die reaktionäre Kuomintang-Regierung hatte innerhalb von zwölf Jahren vom chinesischen Volk 15 Milliarden Silberdollar an sich gerissen.

Die Bankiers und Handelskapitalisten sind es, die aus der Inflation den Gewinn ziehen. Sie machen gemeinsame Sache, sammeln eine große Menge von Geldmitteln und kaufen und horten große Warenmengen. Wenn es an solchen Waren fehlt, bringen sie sie auf den Markt, treiben die Preise hoch und kommen so zu riesigen Profiten.

Die Lage der Arbeiter, kleinen Angestellten, Lehrer usw. verschlimmert sich dabei unaufhörlich. Das Geld in ihren Händen schmilzt und verschwindet wie Schnee an der Sonne.

Vor der Befreiung liefen einige Geschichten um, die sich wie ein Witz anhörten, doch bittere Tatsachen waren. Dschou Dschao-schun war Arbeiter in der von der Kuomintang eingerichteten China-Textil-Gesellschaft in Tjingdao. Als er im Jahre 1948 einmal seinen Lohn

gegen Silberdollars umtauschen wollte, verspätete er sich etwas und stand so am Ende einer langen Menschenschlange. Beim Umtausch hätte er eine Einbuße von 20% seines Lohnes erlitten. Er wartete bis zum nächsten Morgen und hoffte auf eine Änderung. Als er aber am nächsten Tag an der Umtauschstelle eintraf, hatte sich der Preis für Silberdollars vervierfacht! In Peking waren die Verkehrsbedingungen vor der Befreiung nicht günstig. Die Tjinghua-Universität lag außerhalb des Stadtzentrums, und eine Fahrt in die Stadt nahm für einen Professor einen halben Tag in Anspruch. Doch in dieser Zeitspanne konnten die Preise um ein Mehrfaches steigen. Deshalb war das Gehalt der dortigen Professoren in Wirklichkeit niedriger als das gleiche Gehalt der Professoren der Peking-Universität, weil diese sich damals im Stadtinnern befand. 1948, kurz nach der Herausgabe der neuen Kuomintang-Währung, schrieben 61 Schanghaier Lehrer und Professoren in einer in der Zeitung veröffentlichten Erklärung: „Wir stehen vor dem Zusammenbruch. Wir haben nicht genug zu essen, und wir sind überarbeitet. Wenn man krank ist, gibt es nicht die Möglichkeit, zum Arzt zu gehen. Wenn ein Kind geboren wird, ist kein Geld da, es zu ernähren. Die Professoren halten ihre Lage nicht mehr aus . . .“ So war das Leben der Professoren, schlimmer noch das der Massen der Arbeiter und kleinen Angestellten.

Der Wunsch des Volkes wird Wirklichkeit

Nach der Gründung des Neuen China standen die Kommunistische Partei Chinas und die Volksregierung vor der dringenden Aufgabe der Beseitigung der Inflation. Denn das Volk drängte auf die Abschaffung dieses Übels. Die Imperialisten und inländischen Reaktionäre hofften, daß die Austrocknung des Sumpfes der Inflation und ein Stopp der kletternden Preise nicht gelingen würden.

Es war für die neue Volksmacht eine ernste Prüfung, ob sie den Wunsch des Volkes erfüllen und die Verleumdungen und Angriffe seitens der Feinde zunichte machen konnte.

Die Diktatur des Proletariats schlägt die Spekulation nieder

Gleich nach der Befreiung erschienen Silberdollar-Spekulanten auf den Straßen. Sie schlugen Silberdollars hörbar gegeneinander und riefen: „He, wer möchte umtauschen? Gelb gegen Weiß. Weiß gegen Grün.“ („Gelb“ war Gold, „Weiß“ Silberdollar, „Grün“ US-Banknoten.)

Raub und Sabotageakte der Kuomintang vor ihrem Zusammenbruch führten in Schanghai anfangs fast zu

einem Stillstand der Produktion. Es herrschte ernster Mangel an den notwendigsten Waren und Rohstoffen. Die vorrätige Baumwolle deckte nicht einmal den Bedarf der Textilfabriken für einen Monat. Die Kohle genügte nur für eine Woche. 4500 t Reis waren vorrätig, aber der Bedarf der Bevölkerung pro Monat waren mindestens 55 000 t. Die Spekulanten und die versteckten Konterrevolutionäre machten alle Anstrengungen, die Preise für Devisen, Goldbarren und Silberdollars zu heben, was auf dem ganzen Markt Schwankungen der Warenpreise auslöste.

Um die Inflation zu bannen und die Warenpreise zu stabilisieren, traf die Volksregierung Maßnahmen, spekulative Tätigkeiten und den An- und Verkauf von Gold, Silberdollars und Devisen durch Händler zu unterbinden, damit die Renminbi den Markt beherrschen konnte. In den Schanghaier Zeitungen waren die Parolen der Massen zu lesen: „Schluß mit den illegalen Transaktionen von Silberdollars!“, „Nieder mit den Spekulanten!“ Auf den Straßen fanden Demonstrationen für die Renminbi statt. Auf diese Weise wurden die Silberdollar-Straßenhändler von den Massen bekämpft.

Immer noch verursachten jedoch die großen Börsenspekulanten Unruhe und Preisveränderungen. Die Börse war das Zentrum der spekulativen Tätigkeiten des bürokratischen Kapitals im alten Schanghai. Sie befand sich an der Kreuzung zwischen der Djiudjiang- und der

Hankou-Straße. Dort saßen über 300 Börsenhaie. Durch ihre Manipulationen stiegen die Gold- und Silberpreise weiter sprunghaft und gingen die Warenpreise auf dem Markt in die Höhe. Da diese Leute von den wiederholten Warnungen unbeeindruckt blieben, ließ die Volksregierung am 10. Juni 1949 kurzum die Börse schließen. Die 238 größten Spekulanten wurden verhaftet und vor Gericht gebracht und 1800 kleinere Silberdollar-Händler nach einer politischen Erziehung freigelassen. So verschwand die Spekulation aus Schanghai ein für allemal.

Getreide, Baumwollstoff und andere gewöhnliche Bedarfsgüter der Bevölkerung bildeten ein weiteres Spekulationsobjekt. In Peking gab es einen Getreide-Händler namens Wang Dschen-ting, genannt „Getreide-Tiger". Er hortete billig eingekauftes Getreide und verkaufte es teuer und schuf auf dem Markt Verwirrung. So hatte er z. B. einmal durch Betrug von der staatlichen Getreide-Gesellschaft 230 Sack Weizenmehl gekauft und deren Preis an einem Tag dreimal gehoben. Die breiten Volksmassen verlangten die Verhaftung von ihm und 15 weiteren manipulierenden Getreide-Händlern, was auch geschah. Das gehortete Getreide wurde beschlagnahmt und zum staatlich festgelegten Preis an die von dieser Aktion begeisterte Bevölkerung verkauft.

Inflation und Preisschwankungen wurden vor allem dadurch gebannt, daß die staatlichen Handelsorganisationen Getreide, Baumwollgarn und -stoff, Kohle, Salz, Maschinen und Geräte sowie andere wichtige Güter in der Hand hielten, dem Markt eine fortlaufende Versorgung gewährleisteten und das Spekulantentum keine Grundlage mehr fand. Die Regierung begann, die Waren des Landes einheitlich zu verteilen. Reis aus Szetschuan, Sojabohnen aus dem Nordosten Chinas, Baumwolle aus Schensi und Kohle aus dem Kohlenrevier Kailuan wurden kontinuierlich nach Peking, Schanghai, Tientsin und in andere Großstädte transportiert.

Zwei Wochen nach der Befreiung Schanghais wurden staatliche Handelsorganisationen eingesetzt. Während sie den Großhandel unter anderem mit Reis, Baumwollgarn und -stoff belieferten, errichteten sie in der ganzen Stadt Hunderte Einzelverkaufsstellen, über die sie die Einwohner unmittelbar zu fixen Preisen mit Getreide, Baumwollstoff usw. versorgten. Einige kriminelle Getreide-Händler glaubten, daß die staatlichen Handelsorganisationen Mangel an Getreide hatten, und kauften deshalb vom Großhandelsmarkt des Staates soviel Getreide sie konnten, mit der Absicht, den Getreide-Preis zu erhöhen und so zu hohen Gewinnen zu kommen. Doch hatten die staatseigenen Handelsorganisationen genügende Vorräte. Schließlich waren die Spekulanten nicht in der Lage, ihr angekauftes Getreide zu verkaufen, und mußten die staatlichen Handelsabteilungen zum Kauf

ihres Getreides ersuchen. Der Getreidepreis blieb stabil.

Errichtung eines unabhängigen, selbständigen und einheitlichen Währungssystems

Am 28. Mai 1949, dem Tag nach der Befreiung Schanghais, wurde in der Stadt bekanntgegeben: „Die von der Chinesischen Volksbank herausgegebene Renminbi ist die einzige gesetzliche Währung, die in den befreiten Gebieten einheitlich zirkulieren soll. Von nun ab muß bei den Steuerzahlungen, allen staatlichen oder privaten Transaktionen, bei Preisfestsetzungen usw. die Renminbi und dürfen nicht die Kuomintang-Währung oder Goldbarren, Silberdollars und Devisen als Rechnungs- und Begleichungseinheit genommen werden . . ."

Wie schon erwähnt, hatte die reaktionäre Kuomintang-Regierung rücksichtslos Banknoten mit Namen wie „Fabi", „Djinyüandjüan", „Yinyündjüan" usw. herausgegeben, die wie Hochwasser nach einem Dammbruch die Kuomintang-Gebiete überschwemmten. Hinzu kamen noch von feudalen Bürgerkriegsgenerälen und Grundherren herausgegebene lokale Geldmittel sowie allerlei von privatbetriebenen Handelsbanken herausgebrachte Banknoten und andere Wertpapiere. Die imperialistischen Länder, die durch ihre Banken in China beliebig Banknoten herausgaben, führten breit ihre Währungen

in China ein, so daß der Markt auch mit US-Dollars, englischem Pfund u. a. m. überschüttet wurde. Schließlich gab es noch eine große Menge von Silberdollars, die auf dem Markt zirkulierten. Alle diese Geldmittel waren eine gewaltige spekulative Kraft, die den Markt anschlug und die Warenpreise hoch trieb. Sie dienten als Mittel zur Ausbeutung der werktätigen Massen.

Dabei muß erwähnt werden, daß es in den befreiten Gebieten Chinas zu jener Zeit noch keine einheitliche Währung gab. Da sich die einzelnen befreiten Gebiete wegen der Zersplitterung und der Einkreisung durch den Feind nicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschließen konnten, mußte jedes seine eigenen Banknoten herausgeben, z. B. das Grenzgebiet zwischen Schensi, Kansu und Ningsia eine Grenzgebietswährung und das zwischen Schansi, Tschahar und Hopeh gelegene Gebiet eine andere.

Um die Währung zu vereinheitlichen und die Inflation zum Stillstand zu bringen, zog die Regierung die verschiedenen Kuomintang-Zahlungsmittel zum Umtausch gegen die Renminbi ein. Gold, Silberdollars und Devisen wurden aus dem inländischen Markt gezogen, und die Ausfuhr der Renminbi ins Ausland war verboten.

Gleichzeitig wurden an die Chinesische Volksbank alle Geldmittel zurückgegeben, die vorher in den befreiten Gebieten und anderen Gebieten herausgegeben worden waren. Bis November 1951 war die Währung im ganzen

Lande vereinheitlicht und dem vom alten China hinterlassenen Währungschaos ein Ende gesetzt. Nachdem 1959 der von der reaktionären herrschenden Clique Tibets inszenierte konterrevolutionäre Putsch niedergeschlagen worden war, wurde auch die alte tibetische Währung gegen die Renminbi getauscht.

Mit der Konzentrierung und Vereinheitlichung der Herausgabe der Währung waren die notwendigen Voraussetzungen geschaffen für die Errichtung eines einheitlichen Marktes im ganzen Lande sowie für die planmäßige Regulierung der Zirkulation und die Stabilisierung des Geldes.

Noch wichtiger waren die Vorkehrungen, daß die Volksregierung die Preise für ausländische Devisen und ihre Verwaltung unabhängig festgelegt hatte. Während der Herrschaft der Kuomintang-Reaktionäre hatten die Imperialisten nicht nur die Wirtschaft Chinas unter ihre Kontrolle gebracht, sondern **„China auch auf dem Geldmarkt und im Finanzwesen an der Kehle gepackt“***. Als in China der Silberdollar zur Währungseinheit erklärt wurde, wurde dessen Devisenkurs von den Marktpreisen Englands und der USA für Silber manipuliert, so daß der Silberdollar in großen Mengen ins Ausland wanderte und im Inland großer Mangel daran herrschte. Der inländische Markt schrumpfte, und die nationale Industrie und das nationale Handelswesen befanden sich in großen Schwierigkeiten. Im Einklang mit den Interessen des USA- und englischen Imperialismus gab die reaktionäre Kuomintang-Regierung im Jahre 1935 den Silberdollar als Währungseinheit auf und führte statt dessen die „Fabi“-Währung ein. Die neue Währung konnte nicht mehr gegen Silberdollars umgetauscht werden. Die Kuomintang-Reaktionäre transferierten ihr zusammengerafftes Gold und Silber nach London und New York und fixierte das Devisenkursverhältnis der „Fabi“ mit dem englischen Pfund und dem US-Dollar, so daß die „Fabi“ durch diese Währungen ihren Wert erhielt und schließlich zu einer Vasallenwährung herabsank. Die Devisenkurse wurden von den imperialistischen Ländern und ihren Banken in China manipuliert. China wurde zum Absatzmarkt des USA- und britischen Imperialismus, zu einem Land, auf das der Imperialismus seine wirtschaftlichen Krisen abwälzte. Von 1935 bis 1937 wuchsen die Warenpreise Chinas gleichzeitig mit den Preisschwankungen in den USA und Großbritannien. Während in Großbritannien die Warenpreise um 22% stiegen, erhöhten sie sich in China um 34%.

Im Dezember 1948 wurde mit der raschen Ausdehnung und dem allmählichen unmittelbaren Zusammenschluß der einzelnen befreiten Gebiete die Chinesische Volksbank gegründet und die Renminbi als allchinesische Wäh-

* Mao Tsetung, *Ausgewählte Werke*, deutsche Ausgabe, Peking 1968, Bd. II, S. 361

rung herausgegeben, um die wirtschaftliche Entwicklung und den Befreiungskrieg zu unterstützen und den Sieg der Revolution im ganzen Land vorzubereiten. Nach der Gründung des Neuen China wurden mit der Ausrottung der imperialistischen Finanzkräfte eigene chinesische Devisenkurse festgelegt und eine zentrale Devisenverwaltung eingeführt. Die Volksregierung gab bekannt, daß Devisengeschäfte und -verwaltung allein Aufgabe des Staates seien. Alle Deviseneinnahmen seien der Staatsbank zu übergeben bzw. zu verkaufen und alle Devisenausgaben würden von ihr gehandhabt werden. Nur die Staatsbank und die von ihr bestimmten Banken dürfen Devisen kaufen oder verkaufen. Die Marktpreise der Devisen würden von der Staatsbank einheitlich festgesetzt und bekanntgegeben. Die chinesische Währung würde nicht verbunden werden mit der Währung irgendeines imperialistischen Landes und schließe sich auch keinem Währungsblock der imperialistischen Länder an. Auf diese Weise wurde in China die völlige Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Währung herbeigeführt und die Kontrolle der imperialistischen Länder über die chinesische Währung beseitigt. Somit waren Bedingungen geschaffen für die Wahrung der Staatssouveränität, für die Absicherung gegen von außen kommende Einflüsse kapitalistischer Wirtschaftskrisen sowie für den Aufbau des Sozialismus aus eigener Kraft und für die Stabilisierung der Währung.

Einheitliche Verwaltung des Finanz- und Wirtschaftswesens

Die Preisschwankungen, die eine Zeitlang nach der Befreiung herrschten, waren auch darauf zurückzuführen, daß die Finanzeinnahmen und -ausgaben des Staates ungleich waren. Der Befreiungskrieg war noch nicht zu Ende, einige Millionen Mann der Volksbefreiungstruppen befanden sich noch im Süden und Südwesten des Landes im Kampf, und der Krieg verlangte viel Geld. Mit dem Entstehen neuer befreiter Gebiete wuchsen die staatlichen Finanzausgaben rasch an, während die Einnahmen auf Grund dessen, daß die industrielle und landwirtschaftliche Produktion noch nicht landesweit wiederhergestellt war, nicht entsprechend stiegen. Auf diese Weise gelangten zuviel Banknoten in die Zirkulation.

Um diesen Zustand zu ändern, hatten die Kommunistische Partei und die Volksregierung bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen zur Stabilisierung der Marktpreise, zur Produktionssteigerung und zur Geldeinsparung. Finanzprobleme dieser Art sollten auf keinen Fall einfach durch vermehrte Ausgabe von Geldmitteln gelöst werden.

Die wichtigste Maßnahme war die einheitliche Verwaltung des Finanz- und Wirtschaftswesens des Landes. Die staatlichen Finanzeinnahmen, die finanziellen und materiellen Reserven wurden, da die Zentrale Volksregierung eben gebildet worden war, größtenteils von den lokalen

Regierungen der Provinzen oder Kreise verwaltet, während die Zentrale Volksregierung für alle Ausgaben verantwortlich war. Folglich herrschte im Finanzwesen keine Einheitlichkeit. Durch die Einführung der einheitlichen Verwaltung des Finanzwesens und der Wirtschaft wurden die Haupteinnahmen des Staates wie die Gewinne der staatseigenen Betriebe, Steuerzahlungen der Privatindustrie- und -handelsunternehmen sowie Steuerabgaben der Bauern in Form von Getreidelieferungen in der Staatskasse konzentriert. So wurden zu weite Streuung und Vergeudung von Geldmitteln vermieden. Während alle staatlichen Institutionen neu zu organisieren waren, die Zahl ihres Personals gering gehalten und Ausgaben gespart werden mußten, wurde die Verwaltung der Geldmittel systematisch verstärkt. Um ihren fortgesetzten Rückfluß zu fördern, wurde alles Bargeld, außer einer verhältnismäßig geringen Summe, die den Regierungsämtern, den verschiedenen Organisationen, Schulen und Hochschulen, Betrieben und Unternehmen zur Verfügung stand, in der Staatsbank konzentriert. Die Handelsinstitutionen wurden streng organisiert, die Güter in den Lagerhäusern wurden kontrolliert und vom Staat einheitlich verteilt. All dies führte zu einer baldigen Veränderung der wirtschaftlichen Lage des Landes, und noch im selben Jahr konnte ein Gleichgewicht zwischen staatlichen Einnahmen und Ausgaben herbeigeführt werden.

Die Inflation, die im alten China zwölf Jahre lang angedauert hatte, war binnen weniger Monate, also vom November 1949 bis zum März 1950, beseitigt. Der sehnliche Wunsch des Volkes war Wirklichkeit geworden. Von dem Zeitpunkt an stiegen die Warenpreise nicht mehr, sondern sie sanken, während die scheinbare Kaufkraft im Nu verschwunden war. Dieser Wandel war in der Tat eine hervorragende Leistung.

III. Wo liegt das „Geheimnis" für die anhaltende Stabilität der Renminbi?

Nachdem 1950 die Inflation zum Stillstand gebracht worden war, hatte die Renminbi noch weitere Prüfungen zu bestehen — den Widerstandskrieg von 1950—1953 gegen die USA-Aggression zur Unterstützung Koreas, die von 1959—1961 drei Jahre lang andauernden außerordentlich schweren Naturkatastrophen sowie die ständigen Sabotageakte und Störungen seitens der in- und ausländischen Feinde. Im allgemeinen wird ein Staat, der sich im Kriegszustand befindet oder wirtschaftliche Schwierigkeiten hat, zur Aufrechterhaltung seines Haushaltes mehr Banknoten als gewöhnlich herausgeben, und das Ergebnis davon ist unvermeidlich die Abwertung seiner Währung. Die chinesische Renminbi aber hat sich all dem widersetzt und blieb stets stabil. Ihr internationales Prestige wuchs dabei immer mehr.

Es war keine geringe Angelegenheit, eine Inflation zu beseitigen, die sich zwölf Jahre lang ungehindert entwickeln konnte. Eine ungleich größere Aufgabe war jedoch die Herbeiführung einer anhaltenden Währungsstabilität. Wie wurde diese Aufgabe im Neuen China erfüllt?

Die Stabilität der Renminbi hat verschiedene Ursachen. Einige der wichtigsten Faktoren sollen skizzenhaft erläutert werden.

Das sozialistische System ist die Garantie

Die Stabilität einer Währung hängt von dem Verhältnis zwischen dieser Währung und dem Warenangebot ab. Wenn auf den Märkten mehr Geld in Umlauf ist als sich Waren auf den Märkten befinden, bedeutet dies notwendigerweise eine Abwertung der Währung. Eine Währung bleibt stabil, wenn die Zirkulationsmenge der Geldmittel eine Balance mit der möglichen Angebotsmenge der Waren hält.

In der kapitalistischen Gesellschaft, wo die Kapitalisten die Produktionsmittel besitzen, herrscht die Anarchie der Produktion. Die Geldherausgabe erfolgt ohne langfristigen Plan, und die Kapitalisten streben jeder für sich nach Höchstgewinnen und Monopolpreisen, und eher

vernichten sie die Waren, als sie zu festen Preisen an die arbeitenden Massen zu verkaufen. Darum ist es richtig, Inflation und Preissteigerung in der kapitalistischen Gesellschaft eine „unheilbare Krankheit" zu nennen.

China ist ein sozialistischer Staat, in dem das Proletariat die Diktatur ausübt. Unter der Führung des Vorsitzenden Mao und der Kommunistischen Partei Chinas hatte das chinesische Volk mit dem Sieg in der Revolution die auf ihm lastenden drei großen Berge — den Imperialismus, den Feudalismus und den bürokratischen Kapitalismus — abgeworfen. Die Fabriken, Unternehmen und Banken des bürokratischen Kapitals wurden beschlagnahmt und verstaatlicht. In Landwirtschaft, Handwerk sowie kapitalistischer Industrie und kapitalistischem Handel wurde die sozialistische Umgestaltung durchgeführt. Privatunternehmen wurden in sozialistisch-staatseigene oder kollektiv betriebene Unternehmen umgewandelt. Auf diese Weise bekam der Staat die lebenswichtigen Grundlagen der Volkswirtschaft in die Hand und an die Stelle des kapitalistischen Privateigentums trat das sozialistische Gemeineigentum. Die wirtschaftliche Basis für die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen war ausgerottet.

Die Errichtung des sozialistischen Systems in China bedeutet, daß die Warenproduktion, -zirkulation und -verteilung sowie die Geldherausgabe einheitlich vom Staat geplant werden. Waren werden nicht mehr um des

Gewinns willen produziert, sondern um den Aufbau des Sozialismus zu fördern und die Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Die Produktion der Fabriken, die Versorgung der Geschäfte, die Menge der Geldmittelherausgabe — alles wird jährlich in die staatliche Planung mit einbezogen und ins Gleichgewicht gebracht. So kann der Staat die Waren zu festen Preisen und plangemäß auf den Markt bringen und entsprechend die Geldzirkulation geplant regulieren. Die Renminbi behält so ihren stabilen Wert, und die Wurzel der Inflation ist von Grund auf beseitigt.

Der Schlüssel: Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft

Die Stabilität einer Währung hängt von dem Verhältnis zwischen der Währung und dem Warenangebot ab, d. h. ob diese Währung eine genügende Menge an Waren hinter sich hat. Das Warenangebot wiederum ist bestimmt von der Entwicklung der Wirtschaft, d. h., nur wenn mit der Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion die Märkte mit mehr Gütern versorgt werden, ist die Stabilität der Währung gewährleistet.

Außerdem hat die Renminbi einen mächtigen Rückhalt in Gütern in der Hand des Staates, abgesehen von den

Gold- und Devisenreserven. Die feste materielle Grundlage für die Stabilität der Renminbi ist daher die ständige Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion sowie die Ausdehnung der sozialistischen Wirtschaft.

Neben der Entwicklung der Produktion der Produktionsmittel Eisen und Stahl, Kohle, Erdöl usw. wird ebenfalls die Produktion der Konsumgüter wie Baumwollgewebe, Speiseöl, Zucker usw. erhöht, damit die vorhandene Menge an Konsumgütern der Nachfrage entspricht und der Ausgleich der Zirkulationsmenge der Geldmittel mit der der Waren gewährleistet ist. Durch den Absatz der Konsumgüter auf dem Markt kommen die Geldmittel, die durch den Ankauf von Landwirtschafts- und Nebengewerbeprodukten oder durch Lohnzahlungen ausgegeben worden sind, wieder zurück. Da die Konsumgüter hauptsächlich von den Sektoren der Landwirtschaft und Leichtindustrie und die Produktionsmittel hauptsächlich von dem Sektor der Schwerindustrie produziert werden, muß ein richtiges Verhältnis zwischen diesen Sektoren aufrechterhalten werden.

Die Landwirtschaft ist die Basis der Volkswirtschaft und der Grundstein für die Stabilität der Währung. Das ist deshalb so, weil die wichtigsten Konsumgüter und die Rohstoffe für die Leichtindustrie zum größten Teil aus der Landwirtschaft stammen. Nur wenn sich die Landwirtschaft entwickelt, das Angebot an Marktgetreide und

an Rohstoffen für die Leichtindustrie entsprechend groß ist, ist ein Rückhalt für die Währung und ein Gleichgewicht zwischen Geld- und Warenzirkulation vorhanden.

Durch die Verfolgung der Richtlinien: **„Die Landwirtschaft als Grundlage und die Industrie als den führenden Faktor betrachten“** und **„Entwicklung der Wirtschaft und Sicherung der Versorgung“*** gab es in Industrie und Landwirtschaft im Neuen China kontinuierlich Fortschritte. Die Getreideproduktion ist von 110 Millionen Tonnen in den ersten Jahren nach der Befreiung auf gut über 250 Millionen Tonnen im Jahre 1974, also auf das 2,4fache, angestiegen. Die Produktion von Baumwolle, Speiseöl, Zucker, Hanf, Tabak, Tee und anderen technischen Kulturen hat beträchtlich zugenommen. Auf der Grundlage der rapiden Entwicklung der Landwirtschaft entfaltete sich die Industrie in großem Stil. Im alten China gab es kaum Schwerindustrie, nur in den Küstengebieten einige wenige Leichtindustriebetriebe, die kolonialen oder halbkolonialen Charakter hatten. Nach der Befreiung wurden die Leichtindustrie, die Industrie für Metallurgie, Maschinenbau und Baumaterialien sowie die Erdöl-, Kohle- und Chemieindustrie auf- und ausgebaut. Insbesondere seit dem Beginn der Großen Proletarischen Kulturrevolution im Jahre 1966 sind große industrielle Fortschritte zu verzeichnen. Von 1964 bis 1974 wuchs der

* Mao Tsetung, *Ausgewählte Werke*, deutsche Ausgabe, Peking 1969, Bd. III, S. 127

Bruttoproduktionswert der Industrie um das 1,9fache. Eine bedeutende Ausdehnung erfuhr die Produktion von Nahrungsmitteln, Kleidung und anderen Konsumgütern. Verglichen mit den ersten Jahren nach der Gründung der Volksrepublik gibt es überall in China ein Mehrfaches bis über das Zehnfache der Menge an Fleisch, Fisch, Geflügel, Gemüse, Früchten, Baumwollgewebe, Papier, Zucker, Zigaretten, Medikamenten, Fahrrädern, Nähmaschinen und Radiogeräten. Der Absatz von Waren im Kleinhandel war im Jahre 1973 sechsmal größer als in den ersten Jahren nach der Befreiung. Die Produktion in den staatlichen Betrieben stieg fortwährend. Im ersten Halbjahr 1974 wurden von den Handelsorganisationen doppelt soviel Waren gespeichert wie im ersten Halbjahr 1965. Diese Entwicklung bedeutet, daß die Zunahme der sich in Umlauf befindenden Geldmittel mit der Zunahme des Warenangebots in Einklang steht und so die Stabilität der Renminbi sichert.

Geplante Geldzirkulation

Zur Erhaltung des richtigen Verhältnisses von Kaufkraft und Warenangebot wurde vom Staat für die Geldausgabe eine zentralisierte und einheitliche Verwaltung eingerichtet. Allein die Staatsbank hat das Recht zur Herausgabe der Zahlungsmittel. Damit die Geldzirkulation planmäßig kontrolliert werden kann, müssen die

Staatsorgane, Organisationen, Fabriken, Unternehmen usw. den Großteil ihrer Geldmittel in die Staatsbank einlegen. Der Zahlungsverkehr geschieht überwiegend durch die Bank und nicht bar. Die Zirkulation von Wertpapieren neben der Renminbi ist verboten. Börsengeschäfte wie in den kapitalistischen Ländern gibt es in China nicht.

Die Staatsbank reguliert das monetäre Angebot, um eine geplante normale Geldzirkulation sicher zu stellen.

Die staatliche bare Finanzausgabe ist berechenbar, weil sie in der Hauptsache in vier Punkten erfolgt: 1. Lohnzahlungen; 2. Kauf der Landwirtschafts- und Nebengewerbeprodukte; 3. Ausgaben für Bürobedarf von Staatsorganen, Organisationen, Betrieben und Unternehmen und für Wohlfahrtszwecke und 4. finanzielle staatliche Unterstützung der Volkskommunen wie Anleihen und verschiedene andere Hilfsfonds. All diese Geldmittel bilden die Kaufkraft der Gesellschaft.

Die notwendigen Materialien und Rohstoffe, die die staatlichen Betriebe und Unternehmen für ihre Produktion und ihren Investbau kaufen, werden vom Staat einheitlich zugeteilt. Im allgemeinen erfolgt hierbei die Verrechnung bargeldlos.

Der Rückfluß der Geldmittel an den Staat ist ebenfalls berechenbar und erfolgt hauptsächlich durch folgende drei Kanäle: 1. Warenverkauf durch staatliche Handelsabteilungen; 2. Einkünfte durch Dienstleistungen (z. B.

Personentransport, Kino, Theater, Wasser- und Stromgebühren usw.); 3. Spareinlagen der Bevölkerung und Rückzahlung von Krediten für die Landwirtschaft usw.

Der Staat kontrolliert Ausgabe und Einnahme des Geldes und kann daher in geplanter Weise Kaufkraft und Warenversorgung im Gleichgewicht halten. Beispielsweise wieviel neue Arbeiter und Angestellte jährlich vom Staat eingestellt und wieviel Lohn insgesamt ausgezahlt werden muß — das muß den wirtschaftlichen Bedingungen entsprechend geplant werden. Die ausgezahlten Lohngelder gelangen zu einem großen Teil durch staatlichen Warenverkauf wieder zurück zum Staat, der durch Vorkalkulation Maßnahmen zur Warenversorgung trifft.

Außerdem sichert der Staat, bevor er der Landwirtschaft Kredite in bestimmter Höhe zur Verfügung stellt und Geldmittel zum Ankauf der Landwirtschafts- und Nebengewerbeprodukte ausgibt, die Versorgung der auf dem Land benötigten industriellen Massenbedarfsgüter und landwirtschaftlichen Produktionsmittel, um die ausgegebenen Gelder in kurzer Zeit wieder einnehmen zu können.

Wenn bei der Finanzausgabe und -einnahme teilweise und zeitweilige Ungleichmäßigkeiten vorkommen, kann der Staat jederzeit die erforderlichen Regulierungen durchführen. Die Methoden sind: 1. Regulierung durch Warenversorgung. Die staatlichen Handelsorganisationen

behalten eine große Menge von Warenreserven. Wenn das auf dem Markt zirkulierende Geld in einer bestimmten Periode etwas zunimmt, können die Handelsabteilungen mehr Waren liefern und dadurch mehr Geld zurücknehmen. 2. Regulierung durch Bankkredite. Wenn die auf dem Markt befindlichen Waren mehr Geld verlangen, können die Banken mehr Kredite vergeben; zirkulieren auf dem Markt zu viele Gelder, kann die Kreditausgabe verringert werden. 3. Regelung durch die staatliche Finanz, d. h. der Staat gibt den Banken mehr oder weniger Kredite, damit sich die Bankeinkünfte durch Kredite vermehren oder verringern. Dies ist für die Regulierung der Geldausgabe und -einnahme von Vorteil.

Selbstverständlich entstehen auch Situationen, die nicht kalkulierbar waren. Der ausgeglichene Zustand ist relativ und zeitweilig, der nicht ausgeglichene ist absolut. In einer geplanten sozialistischen Wirtschaft ist es jedoch immer möglich, rechtzeitig ein neues Gleichgewicht herzustellen.

Einheitliche Preisverwaltung

In China werden die Preise zentral vom Staat und auch von lokalen Instanzen verschiedener Ebenen festgelegt und geregelt.

In der kapitalistischen Gesellschaft sind Preis und Profit ein entscheidender Faktor für die Produktion, Konsumtion und den Warenumlauf. Es ist genauso, wie Marx bei der Enthüllung der kapitalistischen Produktionsweise feststellte: **„Produktion von Mehrwert oder Plusmacherei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise.“*** Daher produziert der Kapitalist all das, was mehr Profit einbringt. Wenn die Nachfrage auf dem Markt das Angebot übersteigt, dann treibt er die Preise in die Höhe; wenn auf dem Markt Überangebot herrscht, dann senkt er die Preise. Das ist die Planlosigkeit der Produktion, aus der die kapitalistische Gesellschaft nicht herauskommen kann. Die Preisschwankungen sind daher unvermeidlich und die Währung ist notwendigerweise unstabil.

In der sozialistischen Wirtschaft Chinas muß die Festigkeit der Preise aufrechterhalten werden. Zugleich müssen Nachfrage und Angebot im Gleichgewicht bleiben. Dazu muß planmäßig und proportional produziert werden, und man darf nicht entsprechend den Preisschwankungen die Produktion blind erweitern oder vermindern.

In China sind die Produktionsmittel gesellschaftliches Gemeineigentum, und die Produkte der Industrie und Landwirtschaft kommen aus den Unternehmen des

* Marx/Engels, *Werke*, deutsche Ausgabe, Bd. 23, S. 647

sozialistischen Volkseigentums und des sozialistischen Kollektiveigentums der arbeitenden Massen bzw. aus den ländlichen Volkskommunen. Der Zweck der Produktion ist die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und die Befriedigung des Bedarfs der Volksmassen, nicht die Bereicherung eines einzelnen. Es wird nicht blind, sondern vom Staat geplant und koordiniert produziert. Die Erzeugnisse befinden sich zum größten Teil in der Hand des Staates. Die Produkte der staatlichen Unternehmen gehören dem Staat. Die Landwirtschafts- und Nebengewerbeprodukte aus den Volkskommunen werden abzüglich der von den Kommunemitgliedern zum Eigenverbrauch benötigten Erzeugnisse vom Staat zu einem vernünftigen Preis einheitlich angekauft. So sind in China die Warenproduktion, der Warenumlauf und die Verteilung der umfassenden Planung des Staates unterworfen. Die Einkaufs- und Verkaufspreise jener Güter, die für die Volkswirtschaft und die Lebenshaltung wichtig sind, z. B. Stahl und Eisen, Kohle, Erdöl, Getreide, Baumwollgewebe usw., werden von den betreffenden zentralen Organen einheitlich festgesetzt.

Die Preise für andere gewöhnliche Produkte können die Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete gemäß den allgemeinen Bestimmungen der zentralen staatlichen Organe festlegen. Sie können aber auch nach der jeweiligen Situation der ihrer Jurisdiktion unterstehenden Gebiete auf verschiedenen

Stufen, d. h. von den Bezirken und Kreisen festgesetzt werden.

Für frische Waren wie Gemüse und Obst setzen die zentralen staatlichen Organe, die Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete im allgemeinen nur die Ein- und Verkaufspreisgrenze, den Spielraum der saisonalen Preisdifferenz und die Preisdifferenz für verschiedene Qualitäten fest. Die Regelung der Preisdifferenz zwischen den Jahreszeiten wird von den Kreisregierungen bestimmt und die der Preisdifferenz bezüglich der Qualität von den unteren Handelsabteilungen.

Auf diese Weise sind unkontrolliertes Produzieren und Preisschwankungen ausgeschlossen.

Wenn die Nachfrage nach bestimmten wichtigen Bedarfsgütern in einer Zeit das Angebot übersteigt, wendet der Staat keine Methoden wie die Preistreiberei an, denn diese ist für die arbeitenden Volksmassen abträglich, sondern er ergreift rationelle Verteilungsmaßnahmen. Der Staat rationiert einerseits diese Waren und entwickelt andererseits die Produktion, um so die Nachfrage und das Angebot in kurzer Zeit in Übereinstimmung zu bringen.

Wenn die Nachfrage nach Waren, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind, zeitweilig das Angebot übersteigt, reguliert der Staat einerseits den Produktionsplan und

vergrößert die Produktion, andererseits regelt er entsprechend die Preise.

Aber Regelung der Preise bedeutet nicht einfach die Erhöhung der Preise. Es kann vorkommen, daß die Nachfrage nach einigen Waren das Angebot übersteigt und bei anderen Überangebot herrscht. Daher müssen in bestimmten Fällen die Preise für einige Waren erhöht und die für andere Waren herabgesetzt werden, damit die gesamte Preislage ständig fest bleibt. So ist die Gewähr gegeben, daß die Währung in der Warenzirkulation auf lange Sicht stabil gehalten werden kann.

Gleichgewicht von staatlichen Finanzeinnahmen und -ausgaben

Der sozialistische Aufbau Chinas verlangt als Prinzip das Gleichgewicht von staatlichen finanziellen Einnahmen und Ausgaben. Die reaktionäre Kuomintang-Regierung vor der Befreiung versuchte, ihre Finanzdefizite durch unbegrenzte Emission von Banknoten zu decken.

Vor der Befreiung unseres Landes saugten der Imperialismus, Feudalismus und bürokratische Kapitalismus gemeinsam und eine lange Zeit hindurch das Blut des chinesischen Volkes aus. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entfesselte der Imperialismus mehrmals Aggressionskriege gegen China. Allein im Chinesisch-Japani-

schen Krieg von 1894 und im Aggressionskrieg, den die verbündeten Streitkräfte der acht Mächte im Jahre 1900 führten, erpreßten die Imperialisten 20 000 Tonnen Silber als Entschädigung aus China. Die vier großen Sippen Tschiang Kai-schek, Sung Dsi-wen, Kung Hsiang-hsi und Tschen Li-fu — die vom Imperialismus abhängig waren und die bürokratische Kompradorenklasse repräsentierten — preßten in den 22 Jahren von 1927 bis 1949 aus den chinesischen Volksmassen über 15 000 Tonnen Gold. Die feudale Grundherrenklasse — eine weitere Stütze der imperialistischen Herrschaft in China — nahm vor 1949 den Bauern jährlich über 35 Millionen Tonnen Getreide als Bodenrente ab. Die Mitglieder der reaktionären herrschenden Klasse waren korrupt und verschwenderisch, die Wirtschaft des Landes verrottete, die Finanzquellen versiegten und die Finanzdefizite wuchsen jährlich in riesige Höhen. Von 1927 bis 1936 stiegen die Finanzdefizite um das 73fache. Von 1937 bis 1947 kletterten die jährlichen Defizite im Budget im allgemeinen auf über 70%. Um die Defizite zu tilgen, emittierte die Kuomintang-Regierung schrankenlos Banknoten. Das notwendige Ergebnis war, daß der Geldwert immer weiter sank und die Preise unermeßlich in die Höhe schnellten. Die Kuomintang bezweckte mit ihren Finanzmanipulationen die fortgesetzte Auspressung des arbeitenden Volkes, die Aufrechterhaltung der Herrschaft der bürokratischen Bourgeoisie und die grenzenlose

Aufrüstung und Vergrößerung ihrer Truppen zur Niederschlagung der Volksmassen.

Nach der Gründung des Neuen China und mit der Erreichung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit begann im Finanzwesen ein neues Entwicklungsstadium. Ein wichtiges Resultat dieser Wende war bald, daß es keine Finanzdefizite mehr gab und ein Gleichgewicht herrschte zwischen Einnahmen und Ausgaben. Bald nach der Gründung der Volksrepublik sagte der Vorsitzende Mao: **„Es ist nötig, das Gleichgewicht zwischen Finanzeinnahmen und -ausgaben zu konsolidieren.“** („Kampf für eine grundlegende Wende zum Besseren der Finanz des Staates“) Zugleich formulierte er drei wichtige Bedingungen zur Festigung des Finanzwesens: Erhöhung der Produktion, Sparsamkeit, Schaffung von reichlichen Reserven.

„Die Vergrößerung unserer finanziellen Einnahmen durch die Entwicklung der Volkswirtschaft, das ist der Hauptkurs unserer Finanzpolitik.“ Dies führt der Vorsitzende Mao aus in seiner Rede „Unsere Wirtschaftspolitik“*. Das wichtige Kettenglied war somit eine Produktionssteigerung, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben zu konsolidieren. In den letzten über 20 Jahren schuf das chinesische Volk aus eigener Kraft durch die allseitige Entwicklung der industriellen

* Mao Tsetung, *Ausgewählte Werke*, deutsche Ausgabe, Peking 1968, Bd. I, S. 165

und landwirtschaftlichen Produktion einen starken finanziellen Rückhalt für den Aufbau des Staates. Jetzt sind unsere Finanzeinkünfte im Vergleich zu den ersten Jahren nach der Befreiung schon über das Zehnfache gestiegen. Die Einkünfte aus den staatlichen Unternehmen wuchsen von etwa 34,1% in den ersten Jahren nach der Befreiung auf etwa 90% an.

Die arbeitenden Massen zahlen keine Einkommensteuer. Die städtische Bevölkerung zahlt sehr niedrige Steuern für Fahrrad- und Motorradlizenzen sowie für Privathäuser. Auf dem Land wird eine Landwirtschaftssteuer in Form einer gewissen Menge landwirtschaftlicher Produkte erhoben, die jedoch nicht bei Produktionssteigerung erhöht wird. 1952 machte die Steuer für landwirtschaftliche Produkte 12% der tatsächlichen Erträge der Landwirtschaft aus — derzeitig nur 5%. In den staatlichen Finanzeinnahmen macht der Teil der Landwirtschaftssteuer nur einen geringen Teil aus.

Sparsamkeit in jeder Hinsicht ist eines der Grundprinzipien der sozialistischen Wirtschaft und eine weitere Bedingung für die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben. Auf Grund dieser Prinzipien besteht im jährlichen Budget ein Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben, wird kein Defizit zugelassen und bei der Haushaltsdurchführung muß jede Form der Verschwendung bekämpft werden. Die breiten Massen der Werktätigen des Datjing-Erdölfeldes beispielsweise erhöhen jährlich durch bewußt durchgeführte Sparsamkeit in großem Umfang die Produktion und senken so die Selbstkosten. Die Finanzsummen, die dem Staat in den vergangenen 13 Jahren von Datjing zur Verfügung gestellt worden sind, sind zehnmal so hoch wie die staatlichen Investitionen im gleichen Zeitraum.

Der überwiegende Teil der Einkünfte wird für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und für das Kultur- und Erziehungswesen verwendet. Vor allem muß der umfassende wirtschaftliche Aufbau gewährleistet sein. Die vom Staat jährlich zur Verfügung gestellten Investitionsfonds sind proportional zu den gesamten jährlichen Finanzeinnahmen um ein Vielfaches höher als in den ersten Jahren nach der Gründung der Volksrepublik. Allein in den zehn Jahren von 1964 bis 1974 wurden im ganzen Land über 1100 große und mittelgroße Industrieunternehmen errichtet. Um ein Beispiel zu nennen: Das Schanghaier Minhang-Wärmekraftwerk wurde in weniger als zehn Monaten, von der Projektierung bis zur Inbetriebnahme, fertiggestellt. Das war ein halbes Jahr früher als der Plan vorsah und bedeutete eine Einsparung von über 10 Millionen Yuan Investitionen.

Um noch mehr Geld für die Produktion und den Aufbau zu sparen, kontrolliert der Staat die unproduktiven Ausgaben. Strenge Grenzen werden gesetzt für den Bau von z. B. Verwaltungsgebäuden, Versammlungshallen und kulturellen Zentren, Hotels, Gästehäusern

usw. Ämter, Armee-Einheiten, staatliche Unternehmen usw. dürfen nicht beliebig auf dem Markt ihren Güterbedarf stillen, sondern müssen sich an den Staat wenden.

Im allgemeinen sind die staatlichen Einnahmen höher als die Ausgaben. Anfang 1965, ein Jahr vorfristig, erstattete China sämtliche Auslandsschulden zurück, und Ende 1968 wurden alle inländischen Staatsanleihen beglichen. China ist seither frei von ausländischen und inländischen Schulden.

Eine weitere wichtige Bedingung für das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben sind die notwendigen finanziellen Reserven des Staates. Sie werden hauptsächlich wie folgt gebildet: (1) Bei der Ausarbeitung des jährlichen Staatsbudgets wird ein bestimmter Reserveanteil festgelegt. Der Reserveanteil am Staatshaushaltsplan von 1955 z. B. machte 3,42% aus. 1956 waren es 2,57%; diese Höhe wurde in den späteren Jahren etwa beibehalten. (2) Die Durchführung der staatlichen Finanzpolitik sichert im allgemeinen Überschüsse. (3) Mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Aufbaus des Staates und der ständigen Erweiterung seiner Finanzkraft sammelt der Staat mehr und mehr Warenvorräte an, erweitert also auch so seine finanzielle Reservekraft.

Bei Naturkatastrophen oder bei anderen unvorhergesehenen Situationen kann der Staat durch Produktionssteigerung und Sparsamkeit sowie aus seinen Reserven die Finanzen planmäßig neu regeln. Die

Getreidevorräte aus ertragreichen Jahren können genutzt werden, um das Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben aufrechtzuerhalten.

Die Ausgabe von Geldmitteln erfolgt so entsprechend der Entwicklung der Produktion und der Erweiterung des Warenflusses. Die sozialistische Wirtschaft sichert die Stabilität der Währung und hat es nicht nötig, durch Erhöhung der Banknotenausgabe staatliche Finanzprobleme lösen zu wollen.

Gleichgewicht zwischen Kreditausgaben und -einnahmen

Die Chinesische Volksbank ist allein berechtigt zur Vergabe von Staatskrediten. Hauptsächlich werden kurzfristige Bankkredite für Industrie und Handel und Kredite für die kollektive Wirtschaft der Volkskommunen zur Entwicklung ihrer Produktion vergeben. Der Bank stehen zur Vergabe von Krediten die Gelder aus den Bankeinlagen der Fabriken, Unternehmen, staatlichen Organe, Organisationen und der Kollektivwirtschaft sowie aus den Sparguthaben der städtischen und ländlichen Bevölkerung und die eigene Akkumulation zur Verfügung.

Die Banken geben Kredite aus in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Entwicklung der Produktion

und der Zirkulation der Waren. Wenn viele Kredite verlangt werden und die Rücklagen der Banken ungenügend sind, dann geben die staatlichen finanziellen Abteilungen den Banken Zuschüsse, so daß die Kreditausgaben mit den Einnahmen aus Krediten übereinstimmen.

Kreditverkehr, Rechnungsabschluß, Bargeldeinnahmen und -ausgaben usw. — alles läuft über die Staatsbanken. Die Unternehmen dürfen untereinander keine Darlehn geben, auf Kredit kaufen oder Vorauszahlungen leisten. Darlehn dürfen nur in Sonderfällen in Anspruch genommen werden. Sie müssen nach kurzer Frist zurückgezahlt werden, sobald die Produktionslage es ermöglicht. Die Unternehmen dürfen den aufgenommenen Kredit nicht für die Anschaffung von Ausrüstungen oder Investbauten verwenden, deren Ausgaben keine kurzfristigen Einnahmen nach sich ziehen. Eine derartige Kreditpolitik fördert die Erhaltung der Währungsstabilität.

Verschiedenheit der Preise für Binnen- und Aussenhandel

Die Renminbi-Währung genießt in der Welt hohes Ansehen. Das rührt nicht zuletzt daher, daß ein Gleichgewicht zwischen Import- und Exporthandel und internationalen Einnahmen und Ausgaben besteht. Vor der Befreiung beherrschten die Imperialisten und ihre Lakaien

— die bürokratische Bourgeoisie — den Binnen- und Außenhandel Chinas. Die Imperialisten hatten durch ungleiche Verträge Privilegien in China; sie zwangen China nicht nur, sogenannte Handelshäfen zu öffnen, sondern sie stellten die Tore des chinesischen Außenhandels unter ihre Kontrolle — das Zollamt, die Versicherung, die Schiffahrt, das Laden und Löschen der Schiffe, Lagerhallen usw. Die Imperialisten rissen die Landwirtschafts- und Nebengewerbeprodukte billig an sich, verkauften ihre industriellen Erzeugnisse zu Höchstpreisen an China und holten sich durch ungleichen Warenaustausch riesige Gewinne. Der Außenhandel Chinas wies so einen großen Importüberschuß auf und die Handelsbilanz war unausgesetzt passiv.

Seit der Gründung der Volksrepublik wird der Außenhandel staatlich kontrolliert. Import- und Exporthandel geschehen nach dem Staatsplan und werden einheitlich geleitet von den Außenhandelsinstitutionen.

Der Import- und Exportplan wird entsprechend den Erfordernissen und Möglichkeiten der Entwicklung der Volkswirtschaft und auf der Grundlage der politischen Richtlinie der Unabhängigkeit und Selbständigkeit und des Vertrauens auf die eigene Kraft aufgestellt. Der Import- und Exporthandel sowie die Deviseneinnahmen und -ausgaben halten sich die Waage. Die Zeiten des alten China sind für immer vorbei, in denen der Markt von ausländischen Gütern überschwemmt wurde und der Im-

perialismus durch ungleichen Austausch das chinesische Volk grausam ausbeutete.

Jetzt werden die meisten Güter, von Rohstoffen bis zu Fertigerzeugnissen, von China selbst produziert. Der Inlandsmarkt ist umfangreich. China hat umfassende Handelskontakte mit über 150 Ländern und Gebieten. Das von China im internationalen Handel praktizierte Prinzip der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Nutzens und des Austausches von beiderseitig benötigten Waren hat die Freundschaft zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern anderer Länder gefördert. Die Waren Chinas stammen hauptsächlich aus der inländischen Produktion, und die Produkte werden vor allem für das chinesische Volk, besonders für die breiten Massen der Bauern, produziert. Dies ist ein Grund, warum die Marktpreise des Inlands frei von den Einflüssen der auf dem internationalen Markt schwankenden Preise sind.

Die Preise für die gleichen Waren werden im Binnen- und Außenhandel unterschiedlich festgelegt. Die Verkaufspreise der vom Staat eingeführten Waren und die Kaufpreise der Waren für den Export werden nach den Inlandspreisen festgesetzt und sind deshalb frei von den Preisschwankungen des internationalen Marktes. Die Preise für die Exportwaren werden gemäß den Preisschwankungen auf dem internationalen Markt berechnet. So stehen die Preise auf dem Binnenmarkt und auf dem internationalen Markt in keiner direkten Verbindung und

die Binnenmarktpreise bleiben deshalb unberührt von den internationalen Preisschwankungen und Währungskrisen.

* * *

Die Renminbi-Währung war immer gleich fest, und niemand macht sich daher Sorgen um die Währung oder fürchtet sich vor einem Nachlassen der Preisstabilität. Das sozialistische Gesellschaftssystem und die Planwirtschaft sind die Grundgarantie für die Erhaltung dieser Festigkeit und die Voraussetzung für die glatte Durchführung aller finanzpolitischen Maßnahmen. Daher ist es richtig, zu sagen, daß die Ursache für die anhaltende Stabilität der Renminbi der Sozialismus ist.

Inhalt

Einleitung 1

I. China kennt keine Inflation 3

Gleichbleibende Marktpreise und stabile Existenzsicherheit der Bevölkerung 4

Die Pfandhäuser sind verschwunden, die Spareinlagen in der Bank nehmen zu 21

Immer mehr Länder und Gebiete nehmen beim Handel mit China die Renminbi als Rechnungs- und Begleichungseinheit 24

II. Beseitigung der Inflation 28

Ein Weltrekord im alten China 29

Der Wunsch des Volkes wird Wirklichkeit 34

III. Wo liegt das „Geheimnis" für die anhaltende Stabilität der Renminbi? 46

Das sozialistische System ist die Garantie 47

Der Schlüssel: Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft 49

Geplante Geldzirkulation 52

Einheitliche Preisverwaltung 55
Gleichgewicht von staatlichen Finanzeinnahmen und -ausgaben 59
Gleichgewicht zwischen Kreditausgaben und -einnahmen 65
Verschiedenheit der Preise für Binnen- und Außenhandel 66

中国为什么没有通货膨胀
彭光玺
*
外文出版社出版　（北京）
1976年（32开）第一版
編号：（德）4050—123
00045
4—G—1392P